

PCFS

POST COLONIAL FLAGSHIP STORE
Vienna

FOLLOWING TRADITIONS CREATING MARKETS



CEO PCFS

Georg Klein



Sven Kalden

Seit der Finanzkrise scheint Europa völlig mit sich selbst beschäftigt, kämpft mit bankrotten Staaten, rettet Großbanken und ihre Anleger. Und bis heute ist Europa wenig bereit, die Grundlage für den eigenen – nach wie vor immensen, wenn auch immer ungleicher verteilten – Reichtum anzuerkennen: die koloniale Vergangenheit und ihre postkoloniale Gegenwart.

Since the outbreak of the global financial crisis Europe has been entirely occupied with itself, struggling with bankrupt states and rescuing big banks and their investors. And even today, Europe is still not prepared to acknowledge the foundation of its own wealth, which remains immense, even if increasingly unjustly distributed: the colonial past and the post-colonial present.

COLONIALISM IS NOT OVER, IT IS ALL OVER.

Walter Dignolo, *Black Europe Body Politics*

Im Zuge der Globalisierung, die ihre Anfänge in den ersten kolonialen Entdeckungen des 15. Jahrhunderts hat, deren „bestimmender Antrieb die schrankenlose Gier nach Gold war“ (Arno Klönne), entstehen heute immer mehr „Geschäftsbeziehungen“, die quasi ein koloniales Verhältnis begründen bzw. weiter fortschreiben. Dabei ist es nicht mehr nötig, die machtpolitischen Bedingungen zu diktieren, wie es noch die Kolonisatoren der vergangenen Jahrhunderte taten. Aber es werden die ökonomischen Bedingungen diktiert, um ein Höchstmaß an Profit zu generieren. Ob bei den Näherinnen in Bangladesch oder in den Kupferminen von Sambia – es ist eine ungleich elegantere Strategie: Die Abhängigkeitsverhältnisse sind ähnlich ausgeprägt wie zu kolonialen Zeiten, nur die Verantwortung wird von den Konzernen völlig auf die Subunternehmen vor Ort abgewälzt. Ziel des heutzutage global agierenden, schlanken Unternehmens ist es, nicht mehr möglichst viele, sondern möglichst wenige Beschäftigte zu haben, um jede produktionsbedingte Verantwortung abzugeben, sei es gegenüber der Umwelt oder gegenüber den Arbeitern und ihren Gewerkschaften. Und jede Entlassungswelle eines Großkonzerns hierzulande wird an der Börse begeistert mit Kurssteigerungen belohnt.

COLONIALISM IS NOT OVER, IT IS ALL OVER.

Walter Dignolo, *Black Europe Body Politics*

The process of globalisation – which has its origins in the first colonial discoveries in the 15th century, whose “defining motive was the unrestrained greed for gold” (Arno Klönne) – today leads to the creation of more and more “business relationships” which in a way justify or continue a colonial relationship. In this context it is no longer necessary to dictate power-political conditions, as used to be standard practice for colonisers throughout the centuries. Instead, economic conditions are dictated in order to generate maximum profits. Whether amongst the textile workers in Bangladesh or in the Zambian copper mines, it’s an extremely elegant strategy: the interdependencies are as marked as they were during the colonial era, but now the entire responsibility is delegated by the companies to subcontractors on-site. The goal of the globally active, streamlined company is no longer to employ as many people as possible but as few as they can, to thus be able to delegate all responsibility for production – whether for the environment, employees or trade unions. And every new wave of layoffs announced here by large companies is enthusiastically rewarded on the stock market with substantial jumps in share prices.



Israel Martínez (mit *with* **Diego Martínez**) *South of Heaven* (2014)

Installation: Stand, Banner, CD-Rs, 2-Kanal-Stereo-Audio, Lautsprecher, Kopfhörer, Text, Flatscreen-TV

2006 initiierte der ehemalige Präsident Mexikos, Felipe Calderón, einen fragwürdigen Kampf gegen die Drogenkartelle. Resultat war die Destabilisierung von Infrastrukturen in Bezug auf die Machtverhältnisse, die Ökonomie, die grassierende Korruption und Gewalt im ganzen Land. Mehr als 60.000 Mexikaner starben seitdem. Gleichzeitig steigern die USA ihre Waffenverkäufe und kontrollieren die Kartelle (von der US-Regierung als terroristische Organisationen eingestuft), investieren in Banken und Konzerne und ermöglichen den Drogenkonsum im eigenen Land. In einer klugen Strategie arbeiten die USA von ihrem eigenen Territorium aus und üben ihre Macht in Mexiko und anderen Staaten der Welt aus.

Die CD-Roms „zum Verkauf“ enthalten ein Audiostück mit Klängen und Geräuschen aus dem mexikanischen Drogenkrieg: Schießereien, Entführungen, Hinrichtungen, Feste und andere „Narco-Rituale“, Weinen, Demonstrationen usw. Auf einem Monitor können wir persönliche Erfahrungsberichte über Drogen und die „Narco“ von Israel Martínez hören, in denen er die Nähe jedes Mexikaners zum Thema reflektiert. Das einzige Geräusch, das wir in der Installation hören, ist das Schnupfen von Kokain – die Achse der heutigen Welt, so der verfolgte Schriftsteller und Journalist Robert Saviano.



SOUNDS OF MEXICAN DRUG WAR

Installation: stall, banner, CD-Rs, two channels of audio stereo, loudspeakers and headphones, text and flat screen

In 2006 the ex-president of Mexico, Felipe Calderón, started a questionable battle against some of the drug cartels, producing a destabilization in structures of power, economy, and giving rise to corruption and violence throughout the whole country. More than 60,000 Mexicans have died since then: meanwhile, the US increases arms sales, controls the movement of the cartels (which are classified as terrorist organisations by the US government), invests in banks and businesses, and supplies drug consumption back home. As a smart strategy, US works from its territory, exerting its power in Mexico as well as in other countries and regions around the world.

The CD-Rs "for sale" contain an audio work made with sounds from the Mexican Drug War: shootings, kidnappings, executions, celebrations and other rituals of "narco", crying, demonstrations, etc. On a monitor we can read an account of personal experiences with drugs and "narco" by Israel Martínez, who reflects on the proximity of any Mexican to this topic. The only sound we hear openly in this installation is what appears to be the inhalation by several people of cocaine – the "axis" of the current world, according to the persecuted writer and journalist Roberto Saviano.

ES WIRD KEIN REALER, SONDERN MENTALER RAUM KOLONIALISIERT.

Naomi Klein, *No Logo*

Ziel des heutzutage global agierenden, schlanken Unternehmens ist es daher auch, seinen Wert nicht mehr über reale Produkte und reale Produktionsstätten, sondern über seinen Markenwert zu definieren. Die globale Marke, um deren Pflege sich immer größer werdende Marketingabteilungen bemühen, soll in alle Ritzen und Fugen des öffentlichen wie privaten Raums vordringen, um sich in den Köpfen der Konsumenten festzusetzen. An der Spitze der Inszenierung der Marke steht der Flagship Store, wie er zunehmend die Innenstadtlagen der Metropolen veredelt. In Reinform und mit hohem ästhetischem Anspruch wird hier die Marke zelebriert und der Einkauf zu einem Mind Branding: „Die Lichter, die Musik, die Einrichtung und die Besetzung des Verkaufspersonals erwecken den Eindruck eines Schauspiels, in dem Sie, der Käufer, eine Hauptrolle spielen. Bei dem auf eine einzige Marke ausgerichteten Einzelhandel geht es darum, die Verbraucher so zu prägen, wie die Bäuerin positiv die Gänseküken prägt, denen sie jeden Tag eine Hand voll Körner hinstreut.“ (Michael Wolf, „The Entertainment Economy“).

IT IS A COLONIZATION NOT OF PHYSICAL SPACE BUT OF MENTAL SPACE.

Naomi Klein, *No Logo*

The goal of today's globally active, streamlined company is then also to define its own value not by means of real products and real production sites, but by its brand value. The global brand, cultivated by steadily growing marketing departments, is supposed to penetrate every nook and cranny in both public and private space, and to take up residence in the consumers' heads. At the apex of the performance of the brand is the flagship store, as can be seen ever more frequently in city centres. This is where the brand is celebrated, in its purest form and with high aesthetic standards, and where shopping becomes mind branding: "The lighting, the music, the interior design and the choice of sales personnel create the impression of a performance in which you, the shopper, play a central role. In a retail environment focussed on a single brand the goal is to train the consumer, like the farmer trains the geese when she scatters a handful of corn for them every day." (Michael Wolf, "The Entertainment Economy")

VOM KOLONIALWARENLADEN ZUM FLAGSHIP STORE

Die kapitalistische Welt begann sich vor über 500 Jahren zu konstituieren, als sich der Kolonialismus und das Bankenwesen ineinander verschränkt entwickelten und sich gegenseitig beförderten. Heutzutage scheint der Kolonialismus Vergangenheit, doch hat er nur seine Erscheinungsform geändert. Was vor 100 Jahren der Kolonialwarenladen war, ist heute der Flagship Store. Er bietet auf der einen Seite eine saubere Konsumwelt frei jeder Verantwortung, die auf der anderen Seite (des Globus) auf einer auf Ausbeutung beruhenden „Zusammenarbeit“ in sogenannten Sonderwirtschaftszonen oder auf der umweltschädigenden Gewinnung natürlicher Rohstoffe beruht. Und es ist die inzwischen sehr reich gewordene Oberschicht in diesen ehemaligen Kolonialländern, die das eigene Land und die eigene Bevölkerung wie ein Kolonialgebiet behandelt und den globalen Unternehmen ausliefert. Exzesse wie Medikamententests in Indien an der nichts ahnenden Bevölkerung, Vertreibung der Landbevölkerung in Brasilien zugunsten von Soja- und Fleischproduktion oder die zahlreichen Selbstmorde in den Fabriken chinesischer Computerzulieferer werden hierzulande dann zwar als markenschädigend abgelehnt, doch nach dem Abklingen der Empörungswellen profitieren letztlich alle Konsumenten von den günstigen Preisen. Und zur Beruhigung des Gewissens leisten sich viele Markenunternehmen Vorzeigeprojekte, die sich mit sozialem Engagement und Nachhaltigkeit schmücken.

OF COLONIAL GOODS STORES AND FLAGSHIP STORES

The capitalist world began to form over 500 years ago when colonialism and banking began to merge and cross-promote one another. Nowadays, colonialism seems to be a thing of the past, but in fact it has simply changed its appearance. What used to be the colonial goods store, 100 years ago, is today the flagship store. On the one hand it provides a clean consumerist world free from responsibility, which is on the other side (of the world) based on a system of exploitative "cooperation" in so-called special economic zones, or on the environmentally harmful plundering of natural resources. And it's primarily the (by now very wealthy) local elites in these former colonies which have treated their own countries and their populations like colonial properties, and surrendered them to the global companies. Excesses such as the medical testing conducted on unwitting citizens in India, the eviction of rural populations in Brazil to make way for soy and livestock production or the numerous suicides in Chinese subcontractors' computer components factories, are rejected here as being damaging to the brands involved. But once the initial rush of outrage has quieted down consumers profit from the lower prices, and many companies massage their consciences with showcase projects, adorned with social commitment and sustainability.



Sven Kalden, Faust / Fist, 2011

(Vorlage S.44)

WIR FORDERN DAS RECHT AUF NICHT KOLONIALISIERTEN RAUM.

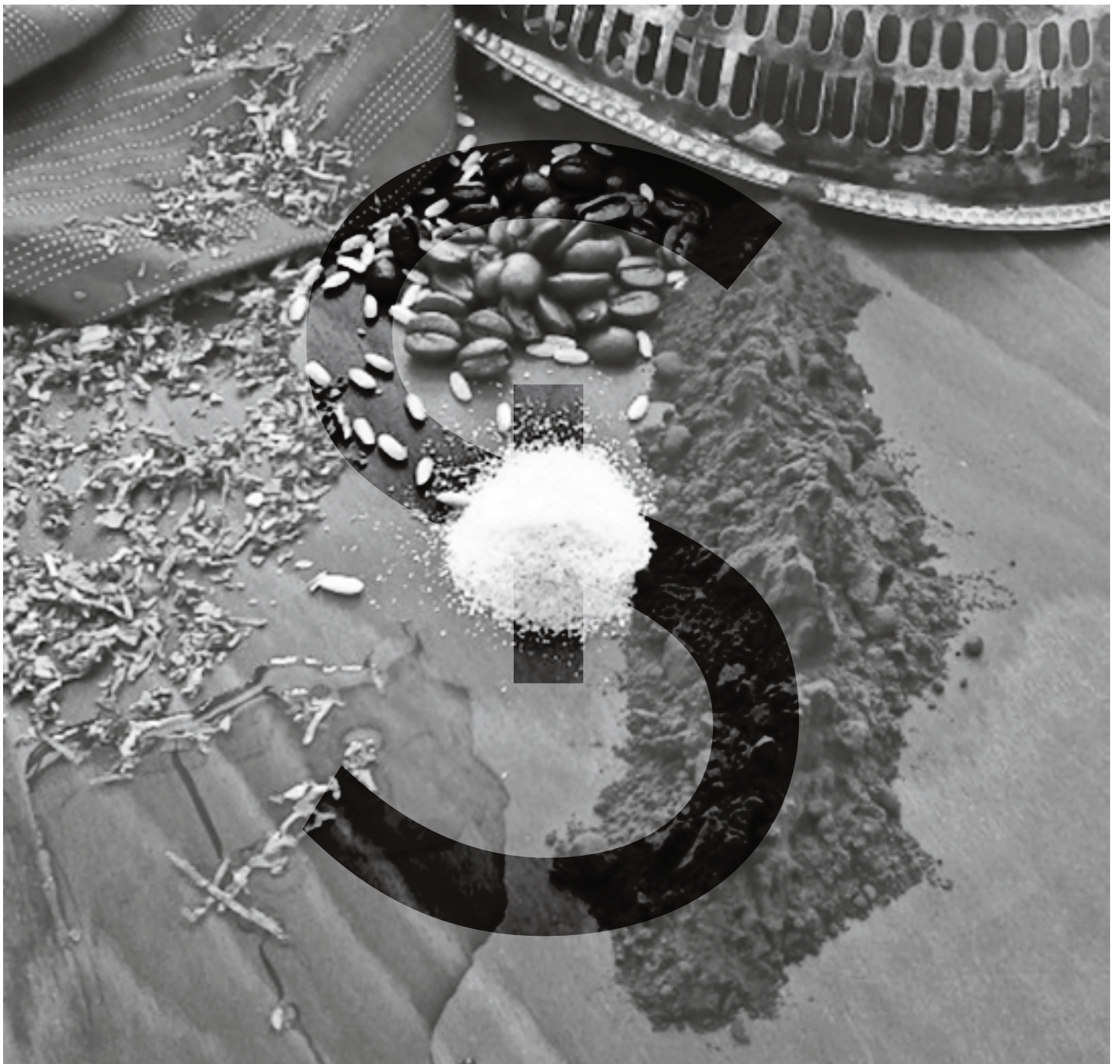
Naomi Klein, No Logo

Die kapitalistische Kolonialisierung findet auf beiden Seiten statt: auf der Produktionsseite wie auf der Konsumentenseite, in den Niedriglohnländern wie in den Überflussgesellschaften, in den ausgemergelten Körpern wie in den marketingverblenden Köpfen. Das „Recht auf nicht kolonialisierten Raum“ betrifft nicht nur die neokolonial abhängigen Länder, sondern auch die Menschen der Zielmärkte. Hier werden öffentliche Räume zur gebrandeten Werbelandschaft, Konzertveranstaltungen zur Sponsoringshow, und die großen Marken lassen ihre eigenen Verkaufsräume inzwischen wie eine Ausstellung designen, in der die in Billiglohnländern hergestellten Verkaufsobjekte wie Kunstwerke präsentiert werden. Eine Tendenz, die in unserer Ausstellung nun eine Umkehrung erfährt: Die Kunst taucht in einer durch und durch gebrandeten Warenwelt auf – dem Post Colonial Flagship Store (PCFS). Die ausgestellten Objekte und Projekte reflektieren sowohl inhaltlich als auch in ihrer Präsentationsform das Thema des ökonomischen Neokolonialismus, spielen mit dem Warencharakter, verführen die Besucher und Besucherinnen mit modernen Formen des Kolonialen. Dabei werden die Verhältnisse oftmals umgedreht oder subversiv affirmiert, um einen explizit postkolonialen Raum entstehen zu lassen. Ein Raum, in dem die vergangenen wie die heutigen Erscheinungsformen eines Kolonialismus ins Bewusstsein treten, in einem Spiel zwischen Kunst und Wirklichkeit, um sie vielleicht im realen Leben hinter sich zu lassen. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

WE DEMAND THE RIGHT TO NON-COLONISED SPACE.

Naomi Klein, No Logo

The capitalist colonisation occurs on both sides: on the side of producers as well as consumers, in the low-wage states as well as in the surplus societies, in malnourished bodies as well as in marketing-blinded minds. The “right to non-colonised space” doesn’t only apply to the dependent, neocolonial countries, it also applies to the people in the target markets. This is where public space is becoming a branded advertising landscape, concerts are turning into shows for their corporate sponsors and the big name brands are in the meantime having their own retail spaces designed to resemble exhibitions, in which commercial objects produced in low-wage foreign nations are presented like works of art. This tendency is mirrored in our exhibition: here, art emerges in a thoroughly branded world of commodities – the PCFS Flagship Store. The objects and projects on display reflect both intrinsically and in their presentation the theme of economic neocolonialism, and toy with the character of the commodity, seducing the visitors with modern colonial forms. In the process the relationships are often reversed or subversively re-affirmed in order to create an explicitly post-colonial space: a space in which we become conscious of both historical and modern manifestations of colonialism in a game with art and reality, to then maybe be able to leave them behind us in real life. We look forward to your visit,



La Vie en Bô / Agnès Guipont Bloody Soundtrack Invitation (2014)

Live gemixte Kaufhausmusik. Material: Lebensmittel, Mischpult / Boxen / CD-Player / Laptop / Gesangsmikrofone

Live-mixed music for a shopping centre. Material: groceries, mixing desk / loudspeakers / CD player / laptop / microphone



Der Soundtrack für den PCFS entsteht aus meiner Auseinandersetzung mit klassischen „Kolonialwaren“ (Kaffee, Zucker, Reis, Tee, Kakao) und mit Produkten des Austausches zwischen ex-kolonialen Mächten und ex-kolonialisierten Ländern, die dann als Instrumente, Rhythmus- oder Geräuschquellen benutzt werden. Das Material für die Lyrics der Musikstücke bezieht politische und literarische Texte mit ein, nutzt Bücher, Gesetzestexte und eigene Interviews. Mitten in der Ausstellung wird die PCFS-Kaufhausmusik live produziert und weiterentwickelt. Besuchen Sie den Stand von La Vie en Bô im PCFS und machen Sie mit.

The soundtrack for the PCFS arose from my engagement with “colonial products” (coffee, sugar, rice, tea, cacao) and with the products of exchanges between former colonial powers and ex-colonised nations, which were then used as instruments to create rhythms or sounds. The source material for the lyrics of the various pieces integrates political and literary texts and make use of books, legal texts and interviews I conducted. The PCFS soundtrack is produced live in the middle of the exhibition and is constantly being developed. Visit the La Vie en Bô stand at the PCFS and join in.

Lamyne Mohamed*Je les vois grands!**Haute Couture nach chinesischen Schnitten
mit afrikanischen Stoffen*

Die Chinesen kommen. Milliarden-Dollar-Geschäfte in Afrika. Ich sehe sie groß. Riesig groß. Gestärkte Farbexplosionen treffen auf weiche Faltenwürfe in gedämpften Nuancen. Gewänder aus den Dynastien der Han und Qing aus afrikanischem Wachs-tuch und Batiken aus Kamerun. In den Ländern arbeiten afrika-nische und chinesische Menschen Schulter an Schulter – die-jenigen, die dort leben, und jene, die dorthin kommen, um ihre Unternehmen aufzubauen; und doch wissen sie nichts vonein-ander. Die Chinesen sind in der kollektiven Vorstellung kleine Menschen. Ich sehe sie groß. Riesig groß.

Haute Couture with Chinese cuts and African materials

The Chinese are coming. Billion dollar deals in Africa. I see them, huge. Really gigantic. Intense explosions of colour clashing with soft folded styles in nuanced shades. Robes from the Han and Qing dynasties made from African waxed cloth and batik from Cameroon. African and Chinese people working side by side in these countries, those who live there and those who've come to set up their companies, and yet they know nothing about one another. Common wisdom has it that the Chinese are a small people. But I see them, huge. Really gigantic.



CROSS

Mario Asef

Crossfade (2012)

Videoinstallation, Pipetten

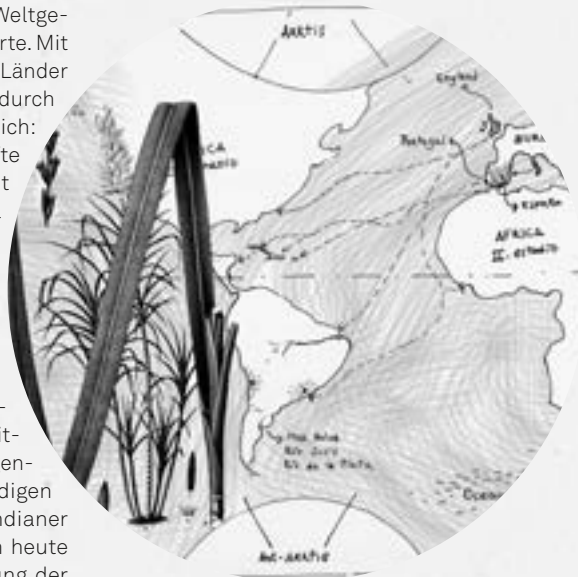
video installation, pipettes

Fade In

Die Ankunft der Europäer in Amerika basierte auf einem Irrtum, der den Verlauf der Weltgeschichte allerdings nachhaltig veränderte. Mit der ersten Erkundung ihrer entdeckten Länder schien eine Besitznahme der Gebiete durch die europäischen Kronen unausweichlich: Neben der Hoffnung auf sagenhafte Reichtümer geriet der neue Kontinent im Europa des 16. Jahrhunderts schnell zur Projektionsfläche für Fantasien und paradiesische Vorstellungen. Doch allen Träumen zum Trotz endete in der Realität die Teilnahme an den ersehnten Eroberungszügen für viele Freiwillige alsbald mit dem Tod. Die Invasoren sahen sich in dem unwegsamen und fremden Kontinent dem erbitterten Widerstand der Ureinwohner gegenüber, die ihren Lebensraum zu verteidigen suchten. Doch die Gegenwehr der Indianer wurde brutal niedergeschlagen. Noch heute wird beispielsweise durch die Abholzung der Wälder das einst fruchtbare Heimatland der Guarani zu einem Ödland aus Zuckerrohrplantagen für die Biotreibstoff-Industrie.

Fade Out

Mit den großen Überseetransporten Anfang des 20. Jahrhunderts erreichte Europa jedoch auch ein unerwarteter Ankömmling aus Südamerika: die *Linepithema humile* oder Argentinische Ameise. In Windeseile verbreitete sich ihre Spezies über den gesamten Mittelmeerraum, überfiel, versklavte oder tötete die ursprünglichen Ameisenarten und veränderte damit dauerhaft das gesamte Biotop Südeuropas. Seither hat die Argentinische Ameise ein Drittel der Ameisenvölker des Globus unterjocht. Ihr 5.600 Kilometer langer Ameisenbau entlang der Mittelmeerküste ist die größte Ameisen-Superkolonie der Welt und ein unterirdisches architektonisches Wunderwerk. In Europa wurde die Argentinische Ameise zur Plage. Heute versuchen Wissenschaftler der University of California, Irvine mittels einer auf Kohlenwasserstoffen basierenden Substanz die chemische Identität der Ameisen so zu verändern, dass sie sich gegenseitig angreifen. Der Stoff führt bei Anwendung mit einer Pipette auf ein Individuum dazu, dass dieses von Nestmitgliedern attackiert und getötet wird.



Exportación
de Hormigas



F A D E

BE PREPARED TO FIGHT
THE BIGGEST INVASION
EUROPE HAS EVER
EXPERIENCED...



Fade In

The arrival of Europeans in the Americas was an event that would irrevocably change the course of history. By the time the first explorers had landed, an invasion of the continent had already become inevitable. For 16th century Europeans, South America became a screen onto which they could project their fantasies of a new Eden. Many of them lost their lives in pursuit of this illusion, while many Native Americans lost theirs in a struggle to defend their way of life. Today, deforestation continues to transform the once-fertile homeland of the Native Americans Guarani into a wasteland of sugar cane plantations for the biofuel industry.

Fade Out

In the early 20th century, the accidental arrival of a species of ant in Europe drastically modified the coastal environment of the European Mediterranean. Shiploads of Argentinian grain, sugar and wood exported to Europe brought with them the species *Linepithema humile*, also known as the Argentine ant. This ant is notorious not only for its exceptional reproductive capacity, but also as an invader that kills and enslaves other native species. From Genoa to the Atlantic coast of Portugal, a stretch of nearly 5,600 kilometres along the Mediterranean coast, there exists a so-called "super-colony" of the Argentine ant. Today, scientists from the University of California, Irvine, have developed a hydrocarbon-based substance that uses the chemical identity of the Argentine ants against each other. When the substance is applied with a pipette to an individual ant, it is then attacked and killed by members of its own colony. Meanwhile, the super-colony continues to grow.

HELP THE WORLD IN 90 DAYS

volunteers unlimited

besorge dir dein eigenes freiwilligen set für ghana. du hast die chance zu helfen.
sofort! direkt! ohne schulung! ohne bürokratie! du brauchst nur diese eine box!
melde dich noch heute an!

ERSTEHE DEIN EIGENES VOLUNTEERS.UNLIMITED.KIT

Du erhältst: ein zertifiziertes dokument, dass dich berechtigt freiwillig zu helfen,
eine weste, die dich erkennbar macht und ein heft, in das du deine dienste eintragen
und abzeichnen lassen kannst.

vor ort bekommst du unterkunft und verpflegung. zu deiner unterstützung wird
immer jemand an deiner seite sein, falls du assistenz beim übersetzen benötigst.

volunteers unlimited findest du im neuen PCFS im MuseumsQuartier in Wien.



besorge dir dein eigenes freiwilligen-set für ghana. du hast die chance zu helfen. sofort! direkt! ohne schulung! ohne bürokratie! du brauchst nur diese eine box! melde dich noch heute an! ERSTEHE DEIN EIGENES VOLUNTEERS.UNLIMITED.KIT du erhältst: ein zertifiziertes dokument, das dich berechtigt, freiwillig zu helfen, eine weste, die dich erkennbar macht, und ein heft, in das du deine dienste eintragen und abzeichnen lassen kannst. vor ort bekommst du unterkunft und verpflegung. zu deiner unterstützung wird immer jemand an deiner seite sein, falls du assistenz beim übersetzen benötigst.

get your own volunteer kit for ghana, you can help now! directly! no training necessary! no red tape! you just need this box! register today!

GET YOUR OWN VOLUNTEERS.UNLIMITED.KIT

you get: a certified document permitting you to help on a voluntary basis, a jacket to identify yourself and a notebook where you can keep track of your services and validations. on-site you'll have accommodation and meals provided for you, and someone will always be there to support you should you need help in interpreting.



POST COLONIAL FLAGSHIP STORE

Gudrun F. Widlok ADOPTED (2001)

ADOPTED vermittelt familiär bindungslosen, erwachsenen Europäern Pateneltern in Afrika. Großfamilien warten bereits auf die bevorstehende Zusammenführung mit ihren neuen Familienmitgliedern.

In einer westlichen Welt, in der Werte wie Geborgenheit, Zugehörigkeit und Zusammenhalt verloren gegangen sind, bringt ADOPTED deren Menschen auf persönlicher und emotionaler Ebene jenen näher, die diese Werte pflegen. Großfamilien in Afrika erklären sich bereit, für Europäer symbolische Patenschaften zu übernehmen, da sie überzeugt sind, helfen zu müssen. Menschen in Europa, denen es materiell und beruflich gut geht, die aber durch ihren individuellen und freiheitsliebenden Lebenswandel kein Familienleben führen, können sich bewerben.

ADOPTED finds godparents in Africa for European adults with no family connections. Extended families are already awaiting the forthcoming union with their new family members.

In a western world in which values such as security, belonging and solidarity have been lost, ADOPTED brings people together on a personal and emotional level with those who continue to live according to these values. Large families in Africa have declared their willingness to take over symbolic godparent roles for Europeans, as they feel they are obliged to help.

People in Europe who are materially and professionally well-off but who, due to their individualistic and freedom-oriented lifestyle are unable to lead family lives, are welcome to apply.

GESTEHEN WIR
ES UNS EIN:
WIR HABEN UNS
ÜBERNOMMEN.
**WIR BRAUCHEN
DIE WEISSEN
WIEDER HIER.**

LET'S FACE IT: WE'RE IN OVER OUR HEADS. **WE NEED THE WHITE FOLKS TO COME BACK.**

Chimurenga CHRONIC: Sie sagen, dass Sie für eine Re-Kolonialisierung Kameruns sind?

Jean-Pierre Bekolo Obama: Nach 52 Jahren Unabhängigkeit ist es Zeit, dass wir Inventur machen und uns ansehen, wie wir uns die Welt über dieses halbe Jahrhundert hin zurechtgelegt haben, und daraus die grundlegenden Schlussfolgerungen ziehen. Wir müssen uns der Tatsache stellen, dass die Ideologien der Selbstbestimmung und, in ihrer Nachfolge, der Unabhängigkeit, die über die von uns allen unterstützten nationalen Befreiungsbewegungen über uns kam, nicht mehr mit der Wirklichkeit der gegenwärtigen Globalisierung übereinstimmen. Aus diesem Grund stecken wir in einer Sackgasse. Es ist ganz offensichtlich, dass wir nicht dahin gelangen werden, wohin wir wollen, wenn wir weiter darauf beharren, die Dinge allein zu machen, weil wir uns in einiger Hinsicht einfach übernommen haben.

CC: Sie wollen also, dass der Weiße zurückkehrt und uns, mit der Peitsche in der Hand, ausbeutet?

JPBO: Die Peitsche ist doch schon da. Sehen Sie sich nur einmal die Elfenbeinküste und Libyen an. Da plündern alle, sogar die

Chimurenga CHRONIC: You say that you are in favour of a re-colonisation of Cameroon?

Jean-Pierre Bekolo Obama: After fifty-two years of independence, the time has come for us to take stock of how we've been thinking the world over this past half-century and to draw basic conclusions from this. We have to face up to the fact that the ideologies of self-determination and, ultimately, independence born of the national liberation movements we all supported are no longer in synch with the realities of present-day globalisation. It's for this reason that we are at an impasse. It's become self-evident that we won't get where we want to go by insisting on doing things on our own, because, in some regards, we're just in over our heads.

CC: So you want the white man to come back and exploit us, whip in hand?

JPBO: The whip is already here. Just take a look at Côte d'Ivoire and Libya. Everybody's pillaging, even the Chinese! We can't

Chinesen! Das können wir ihnen nicht vorwerfen – wir waren es, die die Idee der Selbstbestimmung aufgegeben haben. Geben wir es also ein für alle Mal zu und machen es offiziell. Es gibt keinen Zweifel daran: 52 Jahre nach der Unabhängigkeit haben sich Afrika im Allgemeinen und Kamerun im Besonderen Schlüsselaspekte ebenjenes kolonialen Projekts zu eigen gemacht, das sie vormals ablehnten. Letzten Endes hat sich das koloniale Projekt als wesentlich erfolgreicher erwiesen, als seine Initiatoren je hoffen konnten – der einzige Unterschied besteht darin, dass der Pilot, als er als Kolonialist nicht mehr gut angesehen war, mit dem Fallschirm aus dem Flugzeug gesprungen ist. Ein anderer übernahm – er sitzt jetzt am Steuer –, und er ist ein miserabler Pilot, der sein Ding ohne rechten Flugplan durchzieht. Er tut zwar so, als kenne er sich im Cockpit aus, aber das ist lediglich ein Egotrip. Er ist eine Pilotenpuppe, deren einziges Ziel darin besteht, Ressourcen, die der Gemeinschaft gehören, zu ihrem eigenen Vorteil auszubeuten. Wir müssen also die Uhr bis zu dem Augenblick zurückdrehen, da die Dinge schiefzugehen begannen, zu dem Punkt, an dem das Lügen und die Heuchelei anfangen: das heißt, zum Augenblick der sogenannten Unabhängigkeit. Wenn wir die negativen Seiten ablegen – die Ausbeutung und Unterdrückung –, dann wird das Re-Kolonialisierungsprojekt bei den Menschen in Afrika, die es einfach nicht mehr aushalten, wahrscheinlich sehr gut ankommen. Selbst wenn es darum geht, unsere Kultur zu bewahren, sind es die Weißen, die sich die meisten Gedanken darum machen. Unsere Kunst und unsere Künstler bekommen aus dem Westen mehr Unterstützung als in diesem Teil der Welt, und gleichzeitig träumen wir von chinesischem Krimskrams, Gebrauchtwagen und dem Zeug, das Weiße sich kaufen. Es ist, als hätte sich seit den Tagen der Sklaverei nichts geändert. Danken wir Jacques Chirac für das Quai Branly Museum: Wenigstens unser Erbe ist gut versorgt.

CC: Sie verehren den Weißen?

JPBO: Nicht ich: Es sind die Afrikaner im Allgemeinen und besonders die Kameruner. Versuchen Sie mal Folgendes: Gehen Sie gemeinsam mit einem Weißen in eine öffentliche Behörde, schauen Sie sich an, wie die Kameruner sich verhalten, wenn sie heute einem Europäer gegenüberstehen. In der Geschäftswelt suchen sich die Leute häufig einen weißen Frontmann, nur damit man sie ernst nimmt. Wenn wir schon das Spiel mitspielen, dann sollten wir uns die besten Weissis herholen! Es wird Zeit, dass wir uns den wesentlichen Dingen zuwenden! Wo stehen wir jetzt? Das ist die Frage. Der Weiße mag abgezogen sein, aber die Plünderi und die Unterdrückung, die er uns gebracht hat, die gibt es immer noch. Die haben wir behalten. Die Leute, die jetzt an der Macht sitzen, sind stolz auf diese Regierung, auf diese allmächtige Donnerbüchse, die sie nicht einmal selbst erfunden haben und deren einziges Ziel war, zu unterdrücken und auszubeuten. In den Augen unserer sogenannten Elite ist das Land ein Kuchen, der zum Verzehr einlädt, kein gemeinschaftliches Projekt, etwas, an dem wir alle gemeinsam arbeiten. Die Leute, die uns regieren, verdanken alles dem Weißen: die Diplome, mit denen sie herumwedeln, um ihre Überlegenheit zu „beweisen“; die hohen Stellungen, die sie zu persönlichem Zweck melken; die Autos, die sie fahren; die Anzüge, die sie tragen; und die Kinder, die sie ins Ausland schicken, damit sie eine anständige Ausbildung bekommen. Selbst der Präsident ist ein Produkt des Weißen! Er sieht in ihm das Vorbild, nach dem er strebt – und er ist stolz darauf. Sagen wir nicht von Paul Biya, dass „er ein Weißer“ ist? Von seiner gesamten Gefolgschaft wird erwartet, dass sie sich so „weiß“ benimmt wie er. Im Staatsapparat ist nur wenig Raum für Afrika und seine Traditionen – mit Ausnahme der traditionellen Tanzgruppen, die zum Flughafen getrieben werden, wann immer der Präsident auf Reisen geht. Als wäre das Ganze überhaupt keine koloniale Erfindung gewesen, erdacht, uns jubeln und stampfen zu lassen, wann immer irgendein Lakai von de Gaulle sich zeigte.

blame them – we're the ones who abandoned the notion of self-determination, so let's admit it once and for all and make it official. There's no doubt about it: 52 years after independence, Africa in general, and Cameroon in particular, have taken onboard key aspects of the colonial project they once rejected. In the end, the colonial project turned out to be far more successful than its initiators could ever have hoped – the only difference being that, as he wasn't well seen to be a colonialist any more, the pilot parachuted out of the plane. Another one took over – he's the one at the controls now – and he's a crappy pilot doing his thing without a real flight plan. He pretends that he knows his way around the cockpit, but it's just an ego trip. He's a puppet pilot, whose only goal is to exploit for his own wellbeing resources that belong to the collective. What we need to do is turn the clock back to the moment when things started to go wrong, to the point where the lying and the hypocrisy began: that is, to the moment of so-called independence. If we get rid of the negatives – exploitation and oppression – the recolonisation project is likely to go over very well with the people of Africa, who just can't take it anymore. Even when it comes to safeguarding our cultures, it's the white folks who care the most. Our art and our artists get more support from the West than from these parts and, meanwhile, we're dreaming of Chinese doodads, second-hand cars and stuff white people buy. It's like things haven't changed since the days of slavery. Let's thank Jacques Chirac for the Quai Branly museum: at least our heritage is being taken care of.

CC: You revere the white man?

JPBO: *It's not me: it's Africans in general and Cameroonians more particularly. Give it a try: go into a public administration building with a white man, see how Cameroonians behave when faced with a European, today. In business, people often seek out a white person to act as a front, just to be taken seriously. If we're going to play that game, then let's get the best whities in here! It's time we dealt with the real issues! Where are we now? That's the question. The white man may be gone, but the pillage and the oppression he brought are still there. That, we kept. The people in power now are proud of this government, this omnipotent blunderbuss of a thing they didn't even create, whose sole goal was to oppress and exploit. In the eyes of this elite of ours, the country is a cake there for the eating, not a common project, something we all work at together. The people who govern us owe everything to the white man: the diplomas they brandish to 'prove' their superiority; the high-ranking positions they milk for personal gain; the cars they drive; the suits they wear; and the kids they send abroad to get a decent education. Even the president is a product of the white man! He patterns himself on him – and he's proud of it. Don't we say of Paul Biya that 'he's a white man'? His whole entourage is expected to act white along with him. There's little room made for Africa and its traditions in the state apparatus – except for those traditional dance troops that get trotted out at the airport whenever the president travels, as if the whole thing hadn't been a colonial invention in the first place, created to cheer and stomp whenever some De Gaulle flunky showed up.*

CC: Sie meinen, dass Afrikaner inkompetent sind?

JPBO: Seien wir ehrlich: Was funktioniert hier überhaupt? Warum müssen wir unseren Menschen derartige Qualen zumuten? Nur um unseres Egos willen, damit wir behaupten können, wir regierten unser eigenes Land? Es ist doch klar, dass es im Leben vorkommen kann, dass einem etwas über den Kopf wächst. Es ist keine Schande, das zuzugeben. Wir haben vielleicht versucht, einen modernen demokratischen Staat aufzubauen, der den Bedürfnissen unserer Bürger gerecht wird, aber wir haben versagt. Niemand kann das Gegenteil behaupten. Es wird Zeit, dass wir die Heuchelei aufgeben und vorwärtsgehen. Und vergessen wir nicht, dass wir unsere Länder nicht geschaffen haben. Kamerun ist eine Erfindung des Westens: sein Hoheitsgebiet, seine Gesetze, seine Städte – Yaoundé und Douala –, einfach alles. Sogar der Name. Die Weißen benannten es nach dem portugiesischen Wort für Krabbe (camaroes), und wir sind auch noch stolz auf diesen Namen. Wie können wir hoffen, es zu schaffen, wenn wir in einer inhaltsleeren kolonialen Muschel hausen, weil diejenigen, die für diesen Inhalt sorgen sollten – unser Staat – über Bord gesprungen sind?

CC: Sie behaupten also, dass die Re-Kolonialisierung Teil der Globalisierung ist?

JPBO: Welche Regierung kann in diesem Zeitalter der multinationalen Unternehmen vernünftigerweise für sich in Anspruch nehmen, ihre Wirtschaft zu leiten? Das Konzept der Selbstbestimmung ist inzwischen kaum mehr als eine Waffe in den Händen einer korrupten, herrschenden Elite, die behauptet, mit den Mächten des Westens auf Augenhöhe zu verhandeln, während sie ihr Volk in ein ideologisches Gefängnis sperrt und bis aufs letzte Hemd auszieht. Es ist also an der Zeit, dass Kamerun von seiner Doppelzüngigkeit und Heuchelei lässt, weil wir die Ausländer heute mehr als jemals zuvor brauchen, uns dabei zu helfen, die vielen Probleme zu lösen, denen wir uns gegenübersehen. Sagen wir es laut und deutlich. Fort mit dem Schweigen, mit dem wir verhüllen, was die Menschen längst wissen: dass wir alle Hilfe von außen brauchen, die wir nur kriegen können. Und lassen wir das Volk entscheiden, wie viel von dieser Hilfe wir wollen und wann. Und wann wir wollen, dass sie beendet wird.

Jean-Pierre Bekolo lebt und arbeitet in Yaoundé. Er hat mehrere preisgekrönte Filme gedreht: *Quartier Mozart* (1992), *Le complot d'Aristotle* (1996) und *Les Saignantes* (2005). Sein Film *Le Président* wurde unlängst in Kamerun verboten.

CC: You mean that Africans are incompetent?

JPBO: Let's be honest: what really works here? Why do we need to inflict such pain on our people? Just as a matter of ego, so we can claim that we're actually running our own country? You know, in life it can happen that you get in over your head. There's no shame in admitting it. We may have tried to build a modern, democratic state that fulfils the needs of our citizens, but we failed. No one can claim otherwise. It's time we quit with the hypocrisy and began moving forward. Let's not forget that we didn't create our countries. Cameroon is a Western invention: its territory, its laws, its cities – Yaoundé and Douala – all of it. Even its name. White people named it after the Portuguese word for shrimp (camaroes), and we're proud of that name. How can we hope to make it when we live in a colonial shell, empty of all content, because those who made that content – our very state – have jumped ship?

CC: So you're saying that recolonisation is a part of globalisation?

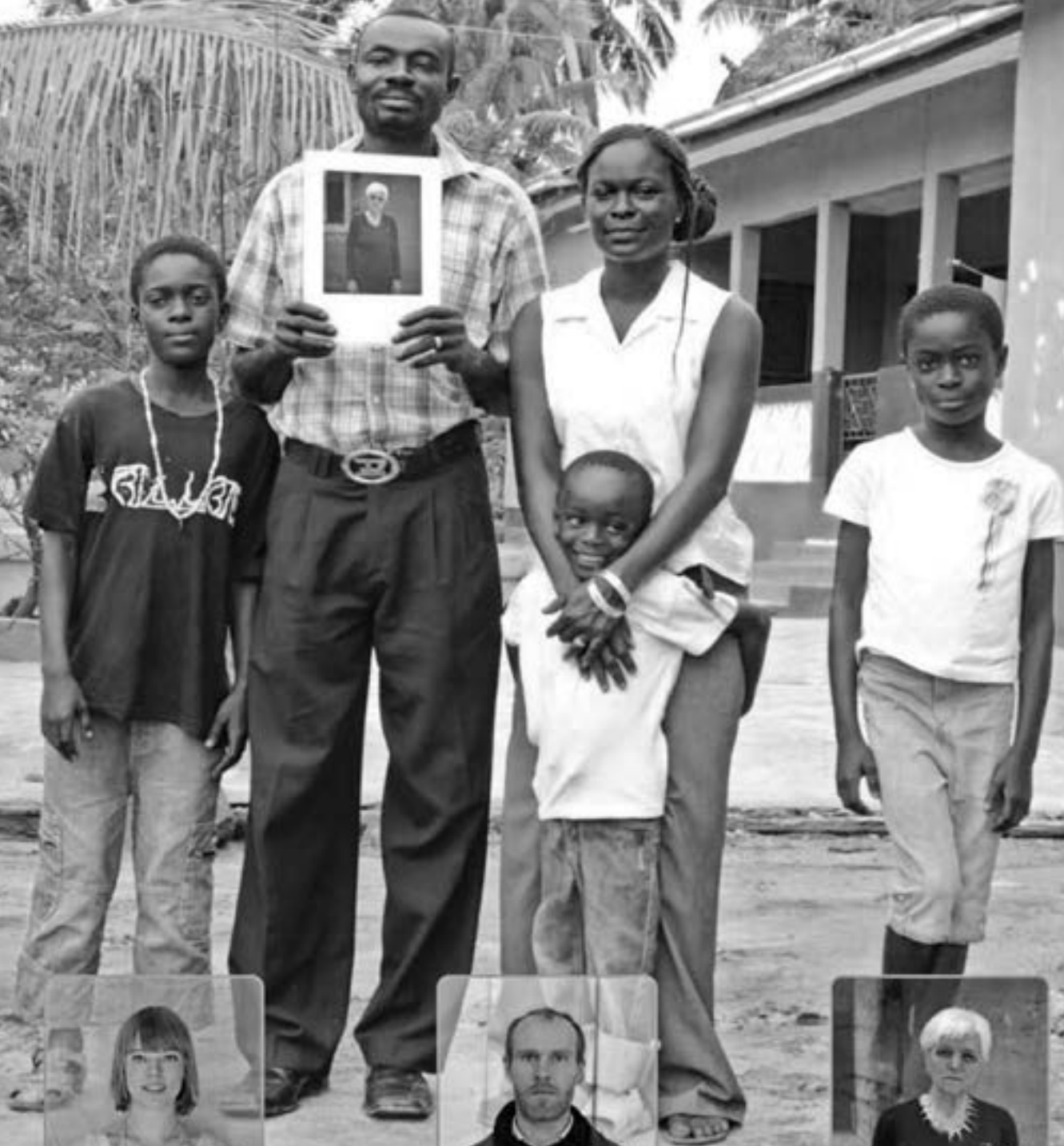
JPBO: In this age of multinational corporations, what government can reasonably claim to run its economy? The concept of self-determination has become little more than a political weapon in the hands of a corrupt ruling elite claiming to face off with Western powers, while consigning its people to an ideological prison and robbing them blind. So it's time for Cameroon to shed its duplicity and hypocrisy because today, more than ever before, we need foreigners to help us resolve the many problems we face. Let's say it loud and clear. Enough with the silence in which we shroud what the people already know: that we need all the outside help we can get. And let's let the people decide how much of that help we want and if and when we want it to stop.

Jean-Pierre Bekolo lives and works in Yaounde. He is the author of several award-winning films, including *Quartier Mozart* (1992), *Le complot d'Aristotle* (1996) and *Les Saignantes* (2005). Most recently, his film *Le Président* was banned in Cameroon.

ADOPTED

Ein Film von Gudrun F. Widlok & Rouven Rech

POST COLONIAL FLAGSHIP STORE



Eine Produktion von TOKERO FILM und HANFGARN & UFER in Koproduktion mit: Gerthe-Institut Göttingen & ZDF in Zusammenarbeit mit ARTE gefördert durch: MFG Filmförderung Baden-Württemberg, Filmförderanstalt (FFA), Medienboard Berlin-Brandenburg und Filmhaus Bremen

Montage: JULIA WIEDWALD - Bildgestaltung: GREISCHA SCHMITZ - Sounddesign & Ton: OLIVER STAHN - Musik: MATTHIAS FALKENAU - Produktionsleitung: ANDREA EFER
Redaktion: DORIS HEPP - Produzenten: GÜNTER HANFGARN & TERESA RENN - Buch & Regie: GUDRUN F. WIDLOK & ROUVEN RECH. Nach einer Idee von GUDRUN F. WIDLOK.

JE SCHNELLER WIR HEUTE
UNSEREN ANTEIL AN DER
ROHSTOFFGEWINNUNG
WELTWEIT STEIGERN,
UM SO NACHHALTIGER
PRODUZIEREN
WIR FÜR UNSERE
ZUKUNFT.

THE MORE RAPIDLY WE GET
OUR RESOURCES OFF THE GROUND
AND FINISH USING IT -
THE BETTER OFF WE'LL BE.

Dr. Albert Allen Bartlett



Nicht nur wir Europäer, sondern viele Menschen in den rohstoffreichen Ländern dieser Erde helfen uns dabei, unseren Ressourcenbedarf hier vor Ort zu decken. Durch die Bereitstellung von Arbeit, Trinkwasser und fruchtbarem Ackerland ist es uns damit gemeinsam gelungen, eine nachhaltige Rohstoffversorgung für Deutschland und Europa zu sichern. *Not only we here in Europe, but many people in the resource-rich countries of the world are helping us to cover our resource requirements here. By providing work, drinking water and fertile agricultural land, we have succeeded in securing a sustainable supply of resources for Germany and for Europe.*

Sven Kalden

Graben (Füllhorn I / II), 2011/13
 Modell I / II: 1:1000, Open-Pit-Struktur,
 Industrieton, MDF, 250 x 250 x 90 cm /
 MDF, 100 x 100 x 35 cm

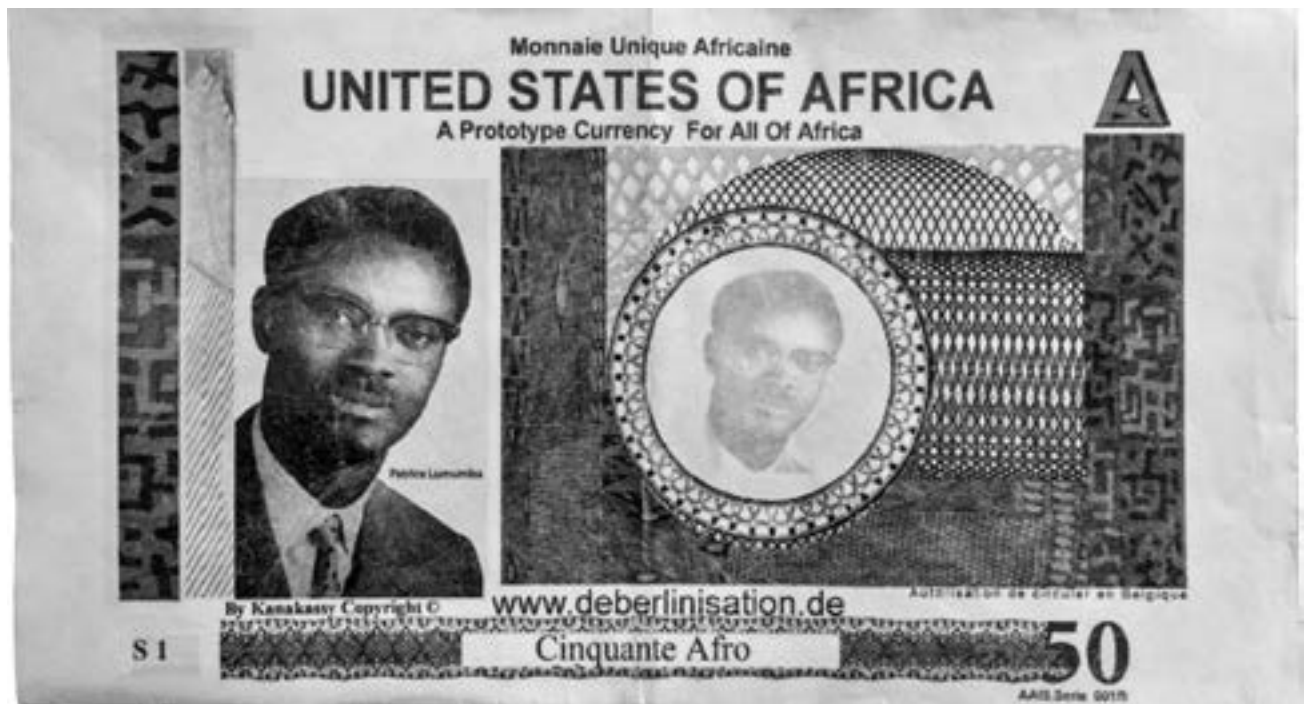
Ausgehend von Minen- und Tagebau-Formationen, werden zwei Plastiken aus Industrieton gezeigt. Die Modelle nehmen die topografisch konkaven Formen bekannter Minenstruktur auf und reduzieren diese auf eine progressiv zulaufende Spiral- und Trichterform. Die Arbeit Graben (Füllhorn I / II) beschäftigt sich inhaltlich mit Formen des weltweiten Ressourcenabbaus in der Typologie eines Füllhorns und bezieht sich damit auf ein altes Narrativ westlicher Industrie- und Wachstumsideologien: die Erzählung von einem nie versiegenden Strom von wertvollen Rohstoffen, die wir für unsere komplexen Verbrauchsartikel benötigen.

Die Arbeit Graben (Füllhorn I / II) ist der Deutschen Rohstoffallianz und dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit gewidmet.

*Graben (Horn of Plenty I / II), 2011/13
 Modell I / II: 1:1000, open pit structure,
 Clay, MDF 250 x 250 x 90 cm /
 MDF, 100 x 100 x 35 cm*

The two industrial clay sculptures on display are inspired by mine structures. The models take the topographically concave forms of familiar mine structures and reduce these to a progressively tightening spiral and funnel shape. The thematic focus of the piece Graben (Horn of Plenty I / II) is on the various forms of global plundering of resources using the typology of a horn of plenty, and in so doing touches on an old narrative of Western industrial and growth ideologies: the story of a never-ending stream of valuable resources, which are needed here in the highly industrialised nations for our complex consumer goods.

The piece Graben (Horn of Plenty I / II) is dedicated to the German Resource Alliance and the Federal Ministry for Economic Cooperation and Development.



Mansour Ciss Kanakassy Zentralbank Shopping Store (2014)
Mixed-Media-Installation

Der Afro als Pendant zum Euro ist die Utopie eines zukünftigen emanzipierten und vereinten Afrika. Die Verwirklichung von Senghors Vision oder Traum, Afrika mit Kunst zu einen, rückt durch den Afro ein wesentliches Stück näher. Hier wird der Afro zu einem bunten Strauß von Kreationen und Kunst-Produkten mit einer komplexen Ikonografie entwickelt. Es gibt Afro-Express-Kreditkarten, Afro-Mobiltelefonkarten, das neue Plattenlabel „Afrodesiac“ und den Globalen Pass, das Reisedokument für alle Menschen, gleich welcher Herkunft.

Ikonografisch wird die panafrikanistische Vision der afrikanischen Einheit in der Architektur, im Städtebau, in Denkmälern, in der Infrastruktur und durch bedeutende afrikanische Persönlichkeiten dargestellt (zu besichtigen im Erdgeschoss, das dem „Laboratoire de Déberlinisation“ gewidmet ist – ein Projekt, das auf die verhängnisvolle Afrikakonferenz von 1884/85 in Berlin verweist. In der ersten Etage werden zeitgenössische afrikanische Kunstwerke als postkoloniale Waren für den Kunstmarkt ausgestellt.)



The Central Shopping Store (2014)
Mixed media installation

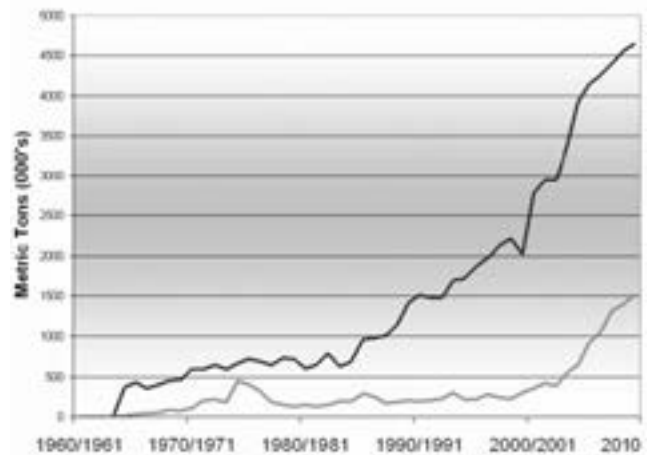
The Afro as a counterpart to the Euro is a Utopia of an emancipated and unified future for Africa. Senghor's vision or dream to unify with Africa through Art is brought one major step closer to reality through the Afro. Here, the Afro becomes a colourful bouquet of creations and works of art, developed with a complex iconography. There are Afro-Express credit cards, Afro mobile phone cards, the new record label "Afrodesiac" and the Global Passport, the travel document for all people, regardless of their origins.

The iconography of the pan-African vision for African unity will be present in architecture, urban planning, memorials, infrastructure and via significant African personalities (these can be seen on the ground floor, dedicated to the "Laboratoire de Déberlinisation" - a project referring to the fateful Africa Conference in Berlin in 1884/85. On the first floor there will be an exhibition of contemporary African works of art as Post-colonial goods for the art market.)

PALMÖL-INVESTMENT

Der Verbrauch von Palmöl steigt rasant, Prognosen sehen eine Verdopplung des Palmöl-Konsums bis 2030 und eine Verdreifachung bis 2050 im Vergleich zur Menge aus dem Jahr 2000. Palmöl kommt inzwischen in jedem zehnten Supermarktprodukt zum Einsatz (Margarine, Sonnencreme etc.) und erfährt seit einigen Jahren einen Produktionsboom vor allem in Indonesien. Ein Rohstoff-Boom, von dem auch der Kleinanleger profitieren kann.

Palm oil usage is rapidly increasing. Forecasts anticipate a doubling of palm oil consumption by 2030 and a tripling by 2050, compared to the amounts used in 2000. By now, palm oil is used in one in ten products on supermarket shelves (margarine, sunscreen etcetera) and has for a few years been enjoying a regular production boom, in particular in Indonesia. A resource boom from which small investors can also profit.



Clever investieren und von den Profis profitieren

Was ist ein Copy-Jack, warum werden täglich Hunderte von Menschen zu Copy-Jacks, und wie können auch Sie vielleicht schon bald dazugehören?

Kennen Sie einen Banker, der sein eigenes Geld in dieselben Aktien investiert wie Sie? Nein. Banker haben andere Informationen, die sie Ihnen nie geben werden. Hier ist es anders. Hier handelt der Profi mit seinem eigenen Geld. Und diese Trader kann man nun ganz einfach mit einem Mausklick 1:1 kopieren. Sie können deren finanziellen Erfolg kopieren.

Invest cleverly and profit with the professionals

What is a copy-jack, why do hundreds of people every day become copy-jacks, and how can you too maybe soon join? Do you know a banker who has invested in the same stocks as you? No. Bankers have access to other information, which they would never share with you. Here, things are different. Here, the professional is trading with his own money. And you can now copy this trader 1 : 1 with just a single mouse click. You can copy their financial success.

Georg Klein | Steffi Weismann UNzuRECHT A UNorJUSTNESS A (2013)

Dreiseitige Installation (3 Audio-Video-loops, je 8 min.), 2 schallabstrahlende Projektionsscheiben, 1 Monitor mit Kopfhörer
 Installation with 3 sides (3 audio-video-loops, each 8min.), 2 hanging projection panes with transducers, 1 screen with headphones

Am Beispiel des Rohstoffhandels kommen drei Formen des Gelderwerbs zur Darstellung, die weit entfernt voneinander erscheinen, aber in der globalisierten Welt direkt miteinander zusammenhängen:

1. Arbeiter (Palmöl-Plantage, Indonesien)
2. Trader (Rohstoffhandel, Schweiz)
3. Anleger (Werbevideo Copy-Trader, weltweit)

Sowohl die Arbeit als auch der Lohn könnten nicht unterschiedlicher sein, und es stellt sich Frage nach der Verhältnismäßigkeit von Arbeit und Verdienst. In der Installation stehen sich zwei dieser Arbeitswelten gegenüber. Um das dritte Video mit Kopfhörer wahrzunehmen, muss sich der Besucher zwischen diese beiden Welten setzen, wo ihm dann ein unwiderstehliches Angebot unterbreitet wird.

Using the example of commodities trading, three different ways to earn money are presented which appear to be independent of one another, but which in the globalised world are all directly connected.

1. Worker (palm oil plantation, Indonesia)
2. Trader (commodity trading, Switzerland)
3. Investor (advertisement 'Copy Trading', worldwide)

These three ways to make money couldn't be more different, in terms of both the nature of the work and the pay, raising the issue of the proportionality of labour and earnings. Two ways are shown in opposition: only one visitor at a time can pass between these two worlds to reach the third video with its headphones, where they are then made an enticing offer.



physical work



non-physical work



no work




Joachim Seinfeld

Vucumprà – The Other Side of Holidays (2014)

Postkartenserie *series of postcards*

Es ist Sommer, Ferienzeit ... und in ein paar Wochen ist der Durchschnittseuropäer wieder zuhause, mit Souvenirs und Bildern, die auf dem Wohnzimmertisch und in den Regalen zur Schau gestellt werden. Falls man an die italienische Küste fährt, können es auch bunte Tücher oder Ledertaschen sein, erstanden von Verkäufern am Strand, Immigranten aus Afrika. Postkolonialismus zuhause. Jede Karte im PCFS zeigt einen der Souvenirverkäufer, wie sie an den italienischen Stränden zu finden sind. Von den sogenannten Vucumprà gibt es Aufnahmen, deren Ort und Art sie selber wählten. Auf der Rückseite der Karte ist ein Statement der abgebildeten Person abgedruckt. Die Karten können im PCFS erworben werden.

It's summer, holiday time ... and in a few weeks' time the average European will be back from abroad, with souvenirs and pictures to display on living room tables and library shelves, trophies brought back home. In case you went to the Italian coast these souvenirs might include colourful scarves or leather purses bought from beach vendors. Post-colonialism at home. Each of the cards in the PCFS shop depict a souvenir vendor, a common sight on Italian beaches. The so-called "vucumprà" (the name Italians give these immigrants) took the photos, and also chose the location and how they were to be photographed. On the back of each postcard is a personal statement by the subject of the photograph. The postcards can be purchased in the PCFS shop.



YOUNG DJAMU ART SHOP

The bitter and the sweet of Djamu

Erik Pauhrizi

Young Djamu Art Shop (2014)

Installation und *and* Performance, mixed materials

Indonesien ist der zweitgrößte Erzeuger von Gewürzen und Kräutern, und es hat auch eine koloniale Geschichte in der Herstellung von traditioneller, organischer Medizin. Diese Medizin wird als „Jamu“ oder früher auch als „Djamu“ bezeichnet. Diese pflanzlichen Arzneimittel werden noch immer von Menschen verschiedener gesellschaftlicher Schichten verwendet. Djamu wird in Form von Pulver, Pillen, Kapseln, Trinkflüssigkeit und Salben verabreicht. Es gibt verschiedene Arten. Sie werden verwendet, um unterschiedliche Krankheiten zu heilen. In meinem Geschäft biete ich spezielle Djamu-Produkte für die Öffentlichkeit an.

Indonesia is the second largest producer of spices and herbs, and it has also a colonial history in producing traditional, organic medicine. This medicine is called „Jamu“ or formerly „Djamu“. These herbal medicines are still used by people from all walks of life. Djamu is consumed as a powder, as pills or capsules, and it can also be drunk as a liquid or applied as an ointment. There are different varieties which are used to treat different illnesses and diseases. In my shop I offer special Djamu products for the public.

DIE MUTTER ALLEN KAPITALS: PIKETTY UND DER BLINDE FLECK IN DER WESTLICHEN WAHRNEHMUNG

INEQUALITY AND THE NATURE OF CAPITAL: DEVELOPING NATIONS ARE WELL VERSED ON INEQUALITY PIKETTY BOOK NEGLECTS THE ROLE OF NATURAL CAPITAL

Thomas Piketty hat mit seinem Buch „Das Kapital im 21. Jahrhundert“ nicht nur im exklusiven Kreis der Wirtschaftswissenschaftler für Aufruhr gesorgt, sondern auch einen Bestseller für die breitere Öffentlichkeit geschrieben. Seine Hauptthese lautet: Der Kapitalismus sorgt dafür, dass Zinserträge aus Kapital über der volkswirtschaftlichen Wachstumsrate liegen, und lässt damit die Ungleichheit zwischen (niedrigem) Einkommen und (hohem) Vermögen immer größer werden.

Im Westen hat fast jeder Intellektuelle, der auf sich hält, Piketty kommentiert, wobei die Ansichten, wie zu erwarten, je nach ideologischer Position auseinandergehen. Aber kaum jemand stellte die viel wichtigere Frage, ob der Autor das Entscheidende einfach übersehen hat. Denn es ist ja doch erstaunlich, dass eine Analyse über „Das Kapital im 21. Jahrhundert“ in einer dem 20. Jahrhundert verhafteten Anschauung wurzelt, nämlich dass das, was die Welt und ihre Zukunft bestimmt, ausschließlich im Westen geschehe.

Der Erfolg des Buchs hat natürlich größtenteils damit zu tun, dass das Thema Ungleichheit im Westen gerade die angesagte intellektuelle Geschmacksrichtung ist. Bei der Hitze und Leidenschaftlichkeit der Diskussionen über Pikettys Buch kann man fast den Eindruck bekommen, das Phänomen Ungleichheit

*Despite the recent economic crises that hit so suddenly and surprised experts, economists still hold sway with the media, policy-makers and business leaders. Thomas Piketty's book, *Capital in the Twenty-First Century*, has made waves not just in the rarified world of economics but as a bestseller amongst the general public. His argument is that the "normal" state of capitalism is one where the rate of return on capital exceeds economic growth, therefore allowing high rates of inequality to persist over the long-run. Just about every self-respecting intellectual in the western world has felt the need to respond, and opinions have divided fairly predictably along ideological lines. Few have asked the more important question of whether he simply missed the point.*

*For something named *Capital in the Twenty-First Century*, the book is rooted in the very 20th-century notion that what happens in the West exclusively shapes the world and its future. It goes without saying that much of the book's success is because inequality is the intellectual flavor of the month in the West. Considering the shock and fervor of these discussions, one could almost be forgiven for assuming inequality is a phenomenon only recently discovered. Perhaps that's the case for many in the West.*

But for the rest of the world, much of which has experienced the truly heinous inequalities associated with the colonialism that

sei gerade erst entdeckt worden. Was ja auf viele Leute „im Westen“ durchaus zutreffen mag.

Doch für den Rest der Welt, zumal für die ehemaligen Kolonialgebiete mit ihrer Erfahrung der fürwahr obszönen Ungleichheiten, die den Westen so reich gemacht haben, ist die Diskussion ein alter Hut. Viele dieser Länder haben sich erst in jüngster Zeit von den Folgen erholt, die der Kolonialismus mit dem Raubbau an Bodenschätzen, der Zerstörung sozialer Strukturen, kultureller Institutionen und der natürlichen Umwelt hinterlassen hat. Zynischerweise hängen die Herren der Finanzmärkte diesen Ländern heute das Etikett „emerging markets“ an.

All das beschäftigt Piketty nicht. Er bezieht sich ausschließlich auf die historischen Erfahrungen des Westens, wobei seine Analyse leider außer Acht lässt, in welchem Kontext der Reichtum des Westens entstanden ist. Und das, obwohl zahlreiche interessierte Mächte diesen Ausbeutungskontext auch heute noch gern fortsetzen und erneuern würden. Wenn man den neuen indischen Regierungschef Narendra Modi fragen würde, was er denn von Pikettys Analyse hält, würde er vermutlich antworten, dessen Buch sei für Indien und ihn selbst irrelevant. Dieselbe Antwort würde übrigens Chinas nicht mehr ganz so neuer Präsident Xi Jinping geben, und auch Joko Widodo, der aussichtsreichste Kandidat für das Präsidentenamt in Indonesien. Und diese drei Herren repräsentieren immerhin knapp drei Milliarden Menschen. Wie alle anderen Ökonomen will auch Piketty die Welt allein im Hinblick auf das ökonomische Kapital erklären. Außer Acht bleibt die „Mutter allen Kapitals“ – das Naturkapital. Damit ignoriert er die wissenschaftlich belegten Erkenntnisse über den Zustand unserer Welt.

In einer Welt, die den Gesetzen der Natur unterliegt, gilt für das Kapital folgende Hierarchie: Zuerst kommt das Naturkapital, also die Gesamtheit aller natürlichen Ressourcen wie Wasser, Luft, Flora und Fauna, geologische Formationen, Böden und anderes mehr. Das Naturkapital stellt die Grundlagen aller Leistungen des Ökosystems, auf die das menschliche Leben angewiesen ist und ohne die nichts produziert werden kann. An zweiter Stelle kommt das menschliche Kapital. Hier geht es um das Wohlergehen der Menschen, um unser körperliches Befinden, unsere Gesundheit und unsere Ideen, unsere Motivation und Kreativität. Danach kommt, drittens, das soziale Kapital, aber weniger im Sinne von gesellschaftlichem Status als vielmehr in Gestalt der Institutionen, die es den Menschen ermöglichen, ihr individuelles Potenzial zu verwirklichen, also etwa: Bildungswesen, Rechtssystem und Sicherheit, Gesundheitsversorgung, aber auch die verschiedenen Strukturen von Familie, Gemeinschaft und religiösen Organisationen.

DIE SCHÄRFSTE FORM DER UNGLEICHHEIT

Erst nach diesen drei Kategorien kommt das ökonomische Kapital, das zugleich das am wenigsten wichtige ist. Denn die Menschen können viel leichter ohne Aktienoptionen leben als zum Beispiel ohne Wasserversorgung, Gesundheitsdienste oder ein Minimum an Recht und Ordnung. Tatsächlich hat das ökonomische Kapital keinen eigenständigen Wert; wichtig ist es nur als Instrument, um die anderen Arten von Kapital zu besitzen, zu erwerben oder zu veräußern. Eine Welt, in der es nichts gäbe außer Bargeld, Staatsanleihen, Aktien und anderen Finanzinstrumenten, wäre eine Welt, deren Reichtum in der Summe null wäre. Das Grundproblem des heutigen Kapitalismus ist also nicht, dass ein paar Leute zu viel ökonomisches Kapital haben und andere zu wenig. Das Problem ist vielmehr unser Wirtschaftssystem selbst, das die allgemeine organisierte Selbstbedienung auf Kosten des Naturkapitals nicht nur erlaubt – es beruht darauf. Die entscheidende Herausforderung im 21. Jahrhundert wird deshalb sein, die Ungleichheit in den Entwicklungsländern – und nicht im Westen – anzugehen und zugleich einen nachhaltigen Umgang mit dem Naturkapital zu gewähr-

so enriched the West, the discussion is old hat. Many countries are only recently recovering from the effects of plundering, destruction of social and cultural institutions, and resource extraction. Ironically, the realm of finance now labels these nations as “emerging markets.” And yet Piketty’s analysis is framed exclusively by western historical experience and thus unfortunately ignores the context in which western wealth creation occurred, despite the fact that many seek to perpetuate and emulate it today.

For this reason, one suspects that if someone were to ask Narendra Modi if he agrees with Piketty’s analysis, India’s new prime minister would likely say it is irrelevant to him and to India. For that matter so would Xi Jinping, China’s president, and Joko Widodo, the front-runner as president of Indonesia – and there you have the leaders of almost 3 billion people.

Piketty, like every other economist, seeks to explain the world with reference to economic capital alone while ignoring the mother of all capitals – natural capital. This is a rejection of the scientific evidence on the state of the world.

In a world subject to the laws of nature, the hierarchy of capitals is as follows: First is natural capital, which is the stock of natural assets including water, air, flora and fauna, geology, soil, and more. Natural capital provides the stock of ecosystem services, on which human life depends and which is the basis for all production. Then, there is human capital, concerning the welfare of human beings and our wellness, health, ideas, motivation and creativity – all of which are vital to productive work. Third, there is social capital, which is less about one’s standing amongst peers and more about the institutions that allow people to realize their potential including education, law and order, health care and the various family, community and religious organizations. Only after all of this do we come to economic capital, the least important of the four. It is far easier to live without your stock options than it is without your water supply, health, or law and order. In fact, economic capital has no intrinsic value, but is important only as a means of trading or owning the other types of capital. A world where cash, bonds, stock and other financial instruments were all that existed would be a world where the sum total of wealth was zero.

This is why the true problem with the current model of capitalism is not that some people have too much economic capital and others too few, but that our economic model not only allows for but thrives on what is essentially a collective free ride on the back of natural capital.

Addressing inequality in developing countries, not the West, while at the same time sustainably managing natural capital, will therefore be the defining challenge of the 21st century. That the billions in India and China live in crowded poverty compared to the prosperous West is something their governments must act on. What is often ignored is the most acute form of inequality around, that which exists between those at the bottom of the economic ladder and those not on the ladder at all – that is, the hundreds of millions around the world who lack access to even the most basic resources like housing, secure and safe food, clean water and basic sanitation. Because these people are not even part of the economic system – they are, quite literally, disenfranchised – their complaints are not heard on Facebook or Twitter. Helping them is not a matter of increasing economic capital but rather protecting and equitably distributing natural capital.

By underpricing natural capital and externalizing the costs of problems such as soil degradation and carbon emissions, as well as keeping some of our most valuable resources such as clean air and water free in the name of economic growth, governments promote massive consumption in the short term. But in the long run, the inevitable outcome is a depletion of the planet’s resources, making sustaining ourselves increasingly difficult and creating social unrest as billions of people are denied access to the basic resources that are everybody’s right.

leisten. Dass Milliarden Menschen in Indien und China in einer – verglichen mit dem wohlhabenden Westen – bedrückenden Armut und Enge leben, ist ein Problem, das die Regierungen dieser Länder anpacken müssen.

Die schärfste Form der Ungleichheit wird bei alldem allerdings oft übersehen: die zwischen den Menschen auf der untersten Stufe der ökonomischen Leiter und denen, die es nicht einmal bis auf die Leiter schaffen. Ich meine damit jene Hunderte Millionen Menschen in aller Welt, die nicht einmal über die elementarsten Ressourcen verfügen: Wohnraum, ausreichendes und unbedenkliches Essen, sauberes Wasser, eine Toilette. Diese Menschen gehören nicht einmal zum ökonomischen System, sie sind, das ist ganz wörtlich zu verstehen, entrechtet; deshalb sind ihre Beschwerden nicht auf Facebook oder Twitter zu hören. Ihnen ist nicht geholfen, wenn das ökonomische Kapital immer weiter anwächst, sondern nur, wenn das Naturkapital geschützt und gerechter verteilt wird.

Stattdessen verschleudern es die heutigen Regierungen und externalisieren die Kosten der entstandenen Umweltprobleme wie Bodenerosion und CO₂-Belastung, während zugleich die wertvollsten Naturressourcen wie saubere Luft und sauberes Wasser ohne Gegenleistung zu haben sind – alles im Namen des Wirtschaftswachstums und mit dem Ziel einer kurzfristigen Konsumbelebung. Auf lange Sicht läuft dies jedoch auf die Plünderung der globalen Naturressourcen hinaus. Das macht die Erhaltung unserer Lebensgrundlagen immer schwieriger und führt zu sozialen Unruhen, weil Milliarden Menschen keinen Zugang zu den elementaren Ressourcen haben, die eigentlich allen zustehen.

So long as policymakers continue to see the world through the lens of economic capital alone and focus only on technical indicators like the Gini coefficient, the damage done to human, social and natural capital will go unnoticed. This makes moving in the right direction impossible. The truth is that even a far more equitable form of capitalism that promotes consumption and short-term growth over proper management of natural capital will result in disaster. Ever rising carbon emissions and the associated effects climate change are proof of this.

Piketty's key recommendation is a global wealth tax which would take from the rich and provide for the poor. By now it should be clear that the redistribution of economic capital alone would be akin to more equitably distributing the silverware at a dinner table without any food. A more farsighted solution would be a hefty tax by the state on access to natural resources so that economic growth is no longer based on polluting water supplies, degrading arable land or producing cheap and unhealthy food -- all with literally no financial consequence. To have a fighting chance at addressing the root cause of global inequalities, the first step is to stop looking in the wrong place.

CENTRAL BANK OF BRICS

Chandran Nair, geboren in Indien, lebt in Hongkong, ist der Gründer und CEO des Global Institute For Tomorrow (GIFT), eines pan-asiatischen Think Tank, der sich der Analyse der Auswirkungen der Globalisierung und der Rolle der Wirtschaft in der Gesellschaft widmet. Er schreibt regelmäßig in der The Financial Times, dem Guardian und der New York Times. Der Artikel (gekürzte Version) wurde publiziert in der The Huffington Post am 23. Juni 2014, die deutsche Version in Le Monde diplomatique (deutsche Ausgabe) vom 11. Juli 2014.

Chandran Nair, born in India, living in Hong Kong, is the Founder and CEO of The Global Institute For Tomorrow (GIFT), an pan-Asian think tank, and is dedicated to advancing an understanding of the impacts of globalisation and the role of business in society. He is a frequent contributor to media outlets including The Financial Times, The Guardian and The New York Times. The article (shortened version) was published in The Huffington Post, 06/23/2014 and GIFT Global Institute For Tomorrow. The German version in Le Monde diplomatique, July, 11, 2014.

A GLIMPSE INTO THE OTHER HUNDRED

What is The Other Hundred?

The Other Hundred is a unique not-for-profit photo-book initiative and is aimed at providing a counterpoint to the mainstream media consensus about some of today's most important issues.

The inaugural edition of *The Other Hundred* was published in Oct 2013 and was a response to rich lists like the *Forbes 100* and *Bloomberg Billionaire's List*.

The 100 photo-stories from 91 countries move beyond the stereotypes and clichés that fill so much of the world's media to explore the lives of people whose aspirations and achievements are worth celebrating.

The second edition of the book will be published in December 2014 with a focus on *entrepreneurs*. Instead of conventional success stories of tech billionaires and elite MBAs, the book will contain 100 stories of everyday people who have started businesses big and small, and taken control of their lives.



BAMAKO, MALI
In Mali, blacksmiths' associations, such as this one at Médine district in Bamako, the country's capital, recycle scrap metal into all manner of everyday objects, from pots and buckets to pulleys and nuts. With no electricity to work with, the blacksmiths melt their iron and other metals in furnaces dug in the ground.

GERMAN, MACEDONIA
On the second Sunday of every August, the people of the village of German, near the city of Kumanovo in northern Macedonia, dress up in traditional clothing for a day-long festival of music and dance.



SHANGHAI, CHINA
Countless factories have sprung up across Shanghai's outlying districts and a majority of the young workers have migrated from other parts of China in search of work. Despite being young – typically in their early 20s – many are already married when they arrive. These workers face many challenges living in the city.

The Other Hundred is available for purchase on Amazon.

For more information about the project visit www.theotherhundred.com, or contact Project Manager Adeline Heng at aheng@global-inst.com



Miele

R BESSER

*I KEEP MY CLOTHES
IN GOOD CONDITION
WITH THE
WASCHVOLLAUTOMAT*





Joe Mensah Accra: +233244622525

ORDER YOUR BILLBOARD NOW!
GIVE US A CALL!

Charles Dee Accra: +23324712853

Ingeborg Lockemann

Werbebotschafter (2004–2014)

2 Plakate im Innenraum,

8 Plakate im Außenraum

2 posters inside, 8 posters outside

Reklameplakate aus Ghana für
„deutsche“ Unternehmen

Die Plakate werben für europäische Firmen, deren aktuelle Auftritte, Claims, Hausfarben und Corporate Identities hier allseits bekannt sind. Mit der Plakatgestaltung wurden aber keine hiesigen Werbefirmen beauftragt, sondern Plakatmaler aus Ghana. Ich stelle die Kommunikation zwischen Firmen und afrikanischen Grafikern her. Die visuelle Kultur der dortigen Gesellschaft scheint in den Plakaten trotz der streng formulierten Firmenbriefings auf, und so verändern die Künstler die angestrebten Werbebotschaften auf überraschende Weise. Auch der PCFS wurde in einem afrikanischen Stil gemalt.

Advertising posters from Ghana for
a “German” company

The posters advertise European companies whose current appearance, claims, colour schemes and corporate identities are familiar to us all. The posters are not designed by typical marketing firms, but have instead been created by poster painters from Ghana. I bring the companies and the African illustrators together. The visual culture of the indigenous culture is strongly apparent in the designs, despite the strictly formalised briefings by the companies, and the artists thereby change the intended advertising messages in a surprising manner. Also the PCFS was painted in an african style.

EIN PRODUKT DER ALPEN- UND DONAU-REICHSGAUE SEIT MÄRZ 1938



MADE IN INDIA

Bernhard Draz

Echte österreichische Führerkugeln
Genuine Austrian Führer Balls (2014)
 Schokoladenkugeln, Verpackungsdruck
chocolate balls, printed wrap

Die süßeste Verführung seit 1938

Im März 1938 fiel das mit exzellenter Liebesswürdigkeit ausgestattete, harmlose wie unschuldige Volk der Österreicher völlig überraschend und unvorbereitet der kriegsmäßigen Kolonisation deutscher Imperialisten zum Opfer. Im Eiltempo plünderte die skrupellose Kolonialmacht die natürlichen Ressourcen des ehemaligen Habsburgerreichs. Mehr als 2,7 Milliarden Schilling an Gold und Devisen rafften die Imperialisten an sich. Der einst stolzen Nation wurde sogar der Name genommen, die kulturelle Identität der Walzer tanzenden und Süßwaren liebenden Alpenländer konnte jedoch niemals gebrochen werden. In Erinnerung an diesen tapferen, inneren Widerstand wurde eine ihrer größten kulinarischen Errungenschaften nun mit dem Porträt des wohl bedeutendsten Österreichers versehen, um im Post Colonial Flagship Store zum ersten Mal der genussfreudigen Öffentlichkeit präsentiert zu werden und dem kollektiven Trauma um einen verlorenen wie zurückgewonnenen Sohn retrospektiv zu begegnen.

The sweetest seduction since 1938

In March 1938 the harmless, innocent and eminently loveable Austrians fell victim to the utterly surprising and unanticipated warlike colonisation by the German imperialists. In record speed the unscrupulous colonial power plundered the natural resources of the former Habsburg Empire. The imperialists nicked more than 2.7 billion shillings in gold and shares. The once-proud nation even lost its own name, but the cultural identity of the waltz-dancing, confectionery-loving Alpine folk could never be broken. In commemoration of this brave, inner resistance, one of their greatest culinary creations has been ornamented with the portrait of probably the most important Austrian of all, and is now, in the Post-Colonial Flagship Store, being presented for the gourmet delight of the general public, in the hope that it can retrospectively heal the collective trauma of a lost and re-discovered son.



Ernst Logar

Welcome to Europe – Insha'Allah
Rauminstallation in der Yellow Box
(Außenraum), 2 Videos, versch. Materialien /
*room installation in the Yellow Box (outside),
2 Videos, several materials*

In seiner Arbeit nimmt Ernst Logar auf wirtschaftliche und emigrative Ebenen zwischen Nordafrika (Marokko) und Europa Bezug, indem er die physische Grenzüberschreitung und den Warenaustausch thematisiert.

Im Zuge dieses Prozesses wurde Rachid aus Telouet, einem Bergdorf im Hohen-Atlas-Gebirge mit kolonialem Geschichtsbezug, eingeladen, um einerseits Stellung zur Europäischen Union und zu seiner wirtschaftlichen Situation in Telouet zu nehmen und andererseits Waren seines Kulturkreises zum Verkauf in die EU einzuführen. Die Einladung fand statt, der organisatorische Aufwand war hoch – Rachid konnte dennoch nicht einreisen, die Grenzen waren zu dicht.

In his work "Welcome to Europe – Insha'Allah" Ernst Logar refers to economic and migration planes between North Africa (Morocco) and Europe, making physical border crossing and the exchange of goods his themes.

In the course of this process Rachid from Telouet, a hamlet in the Atlas Mountains with a colonial link to the past, has been invited to voice his opinion on the European Union and talk about his own economic situation in Telouet on the one hand, and on the other hand to sell goods he had imported from his native land to the EU. The invitation was issued and the business of organising his attendance cost time and effort. Nevertheless, Rachid was unable to enter because the frontier was closed.



WHO WE ARE



WE PROVIDE ASSISTANCE AND PROTECT THE RIGHTS OF REGISTERED PALESTINE REFUGEES AND PRESERVE THEIR POTENTIAL IN HUMANITY

HOW YOU CAN HELP

DONATE



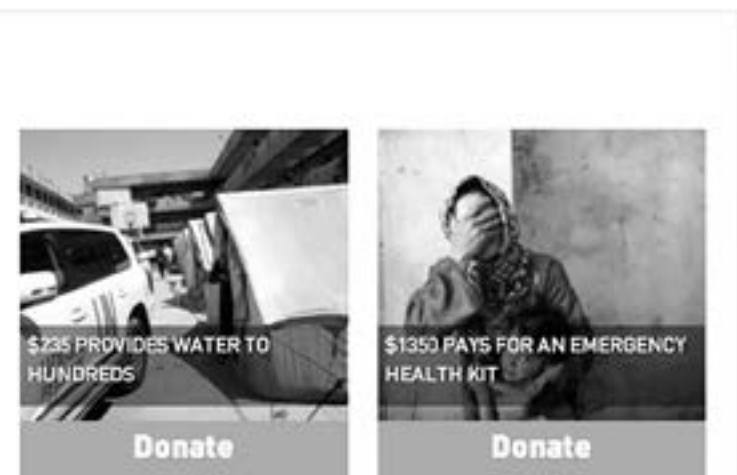
Nasrin Abu Baker Palestine one direction (2014) 3 Bilder mit Objekten, 1 Verkaufswagen mit Video/Sound

Seit 1949 unterstützt die UNRWA Organisation, gegründet von der UN, die palästinensischen Flüchtlinge. In meinem Projekt stelle ich die Frage, ob UNRWA eine schnelle Hilfe war oder inzwischen eine dauerhafte Betäubung? Nach 60 Jahren existiert UNRWA immer noch. Mit 30.000 Mitarbeitern die größte Organisation der UNO hat sie staatsähnliche Strukturen, unterrichtet eine halbe Million Kinder in Schulen, betreut 25.000 Patienten in Kliniken und versorgt 1,5 Mio. Menschen mit Nahrungsmitteln. Life must go on: Verkaufswagen säumen die Straßenränder in der West Bank. Normalerweise sehen wir sie mit

frischen Früchten und Gemüse, wunderbar dekoriert. Mein Verkaufswagen ist Wien gewidmet. In dieser Stadt wurde UNRWA gegründet und hier hatte sie ihr Hauptquartier von 1976 bis 1990. Mein Wagen ist hier ein fremdartiges Objekt. Verkauft wird damit nichts. Die Klänge, die aus dem geschlossenen Wagen hervordringen, laden ein, einen Blick auf die originalen Fotos zu werfen, aus den Archiven über palästinensische Flüchtlinge, bevor sie aus ihren Häusern und Dörfern vertrieben wurden. Sie wurden zur Vorlage meiner Bilderserie: „Palestine one direction“.



PROTECTION FOR SOME 5 MILLION
TO HELP THEM ACHIEVE THEIR FULL
AN DEVELOPMENT.



3 paintings with objects, 1 shopping cart with video/sound

Since 1949 the UNRWA organisation, founded by the UN, supports Palestinian refugees. In my project I pose the question: is the UNRWA a first aid bandage, or has it become a permanent anaesthetic? After more than 60 years, UNRWA still exists. With its 30,000 employees, this largest of all the UNO organisations now has a state-like structure, schooling half a million children, caring for 25,000 patients in its clinics and providing 1.5 million people with food. Life must go on: market cart choke up traffic in the West Bank. Usually we see these sales carts with wonderfully decorated displays of fresh fruit and vegetables.

My market cart is dedicated to Vienna. UNRWA was founded in this city in 1949, where it also had its headquarters from 1976 to 1990. This market cart is a foreign object: it's not here to sell anything. The sounds coming from the closed box invite us to take a look at original photographs from the archives of Palestinian refugees, before they were displaced from their homes and their villages. These images inspired my series "Palestine one direction".



Signe Theill

Captured (2014)

Material: Mixed Media. Editionsobjekt: Flagge: Maße 1,50 x 0,90 cm. Auflage 10.

Material: Mixed media. Edition object: Flag. Dimensions: 1,50 x 0,90 cm. Run: 10 copies.

Bei Eroberungen wird immer zuerst die Flagge gehisst: so auch, als 1778 Österreich seine einzige Überseekolonie – die Nikobaren – bezeichnete. Für die Ausstellung Post Colonial Flagship Store hat Signe Theill eine Edition mit einer durch das postkoloniale Auge gesehenen Flagge entworfen. Der Doppeladler Österreichs ist ersetzt durch Papageien, ähnlich jenen, die auch auf den Nikobaren beheimatet waren. In der Mitte des Emblems befindet sich eine Kokospalme, der Reichtum der Nikobaren. Diese Flagge steht nicht für aggressive Eroberung wie die von Österreich, sondern ist eine ironische Travestie auf das europäische Kolonialverhalten.

After a conquest the first thing to happen is the raising of the flag: this was also true in 1778 when Austria took its one and only overseas colony – the Nicobar Islands. Signe Theill has designed a special edition flag for the Post-Colonial Flagship Store from a Post-colonial perspective: the Austrian twin eagle is replaced by parrots, similar to those which used to inhabit the Nicobar Islands. In the foreground is the coconut tree, the wealth of the Nicobars. This flag does not represent aggressive colonisation like that of Austria, but is instead an ironic parody of European colonial behaviour.

Mario Asef (ARG)

lebt und arbeitet in Berlin. Er studierte Architektur und Städtebau an der Universidad Nacional de Córdoba, Argentinien, sowie bildende Kunst an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste, Karlsruhe, und am Chelsea College of Art and Design in London, bevor er 2004 sein Studium an der Universität der Bildenden Künste Berlin als Meisterschüler bei Leiko Ikemura abschloss. Asefs Arbeiten wurden mit zahlreichen Preisen und Stipendien ausgezeichnet und sowohl auf renommierten Festivals und Screenings als auch in internationalen Ausstellungshäusern gezeigt, wie dem Künstlerhaus Palais Thurn und Taxis Bregenz, der Hamburger Kunsthalle oder der Villa Merkel in Esslingen. Dies ist Asefs erste Einzelausstellung in einem deutschen Kunstverein außerhalb von Berlin. www.marioasef.net

Nasrin Abu Baker (ISR/PSE)

Nasrin Abu Baker lebt und arbeitet in Jerusalem. Die palästinensische Künstlerin wurde 1977 geboren und studierte zwischen 2002 und 2006 bildende Kunst an der Hamidrascha School of Art (Beit Berl College). Heute arbeitet sie sowohl als freischaffende Künstlerin als auch als Kunstlehrerin im Islam-Museum in Jerusalem oder auch in der Umm el-Fahem Art Gallery. Ihre Kunstwerke wurden oft in verschiedenen internationalen Gruppenausstellungen gezeigt, wie zum Beispiel im Jahr 2014 in der Givat Haviva Gallery unter dem Titel „Displaced Beauty“ und im Jahr 2013 in der Ausstellung „Frauen in der Kunst“ in der Festival City of Bari (Italien). Die Ausstellung „Wonderland“ wurde im Jahr 2013 sowohl in der Rosa-Luxemburg-Stiftung in Berlin als auch im Europäischen Parlament in Brüssel (Belgien) gezeigt. Im Jahr 2013 war sie auch in der Gruppenausstellung „Stimmen aus dem Innenraum: Palästinensische Künstlerinnen“ in der Gallery Mana Contemporary in Jersey City (USA) zu sehen.

Bernhard Draz (GER)

Bernhard Draz wurde 1970 in einem finsternen Tal des Voralpenlands geboren. Er wuchs in Traunstein auf, einer Kleinstadt, über die sich Thomas Bernhard bereits in seinem frühen Roman „Ein Kind“ ausgiebig echaufferte. Seit 1993 wirkt er als bildender Künstler, Ausstellungsmacher, freier Kunsttheoretiker und Kulturmanager in Berlin. Seine künstlerische Tätigkeit führte unter anderem im Jahr 2000 zu einer Beteiligung an der Biennale „Arti Visive 3/L'Occchio in Ascolto“ in Genua und zur Präsenz seiner Arbeit in der Villa Manin di Passeriano im Jahr 2002. Von 2001 bis 2002 fungierte er als Projektleiter und Künstler der Ausstellungsserie „FRAKTALE“, von 2003 bis 2010 realisierte er zahlreiche Kunst-am-Bau-Projekte in Süddeutschland. 1997 gründete er das immer noch existente und von ihm geleitete Kunst- und Atelierhaus MEINBLAU in einer ehemaligen Brauereihalle auf dem Pfefferberg Berlin. Bei der dOCUMENTA(13) war er als Head of House für die Projekte im Auepark verantwortlich. Für die Universität der Künste ist er als Dozent im Aufbaustudiengang „Kuratieren“ tätig. www.bdrax.de

La Vie en Bô (Agnès Guipont) (FRA)

Geboren 1969 in der Nähe von Paris. Unter anderem an der École Internationale de Théâtre Jacques Lecoq in Paris ausgebildet, arbeitete sie 15 Jahre als Theaterschauspielerin. 2002 zog sie von Paris nach Berlin, wo sie weiter Theater spielte und eine Regieassistenz machte. Seit 1998 arbeitet sie als Sprecherin für Radio France / France Culture und für diverse Studios. 1998/1999 veröffentlichte sie zwei Gedichtbände in Paris. Seit 2010 arbeitet sie als Sängerin und Pianistin und gab mehrerer Konzerte im In- und Ausland. 2012–2014 spielte sie das Soloprogramm SPLEEN? / Récital Léo Ferré. Dafür bekam sie im Mai 2014 den Radio-Preis des SR2/Saarbrücken. Eine Live-CD des Récital Léo Ferré wird in Kürze veröffentlicht werden. 2014 gründete sie die Band La Vie en Bô. www.facebook.com/AgnesGuipont

Sven Kalden (GER)

Geboren 1969 in Kassel, lebt in Berlin. Sven Kalden absolvierte den Diplomstudiengang freie Kunst/Bildhauerei als Meisterschüler der Kunsthochschule Berlin-Weißensee. Er arbeitet als freischaffender Künstler, Kurator und als künstlerische Mitarbeiter an der BTU-Cottbus im Fachbereich Architektur und Stadtplanung. Seit 1996 beteiligte er sich an diversen Ausstellungen im In- und Ausland. In seinem Werk befasst sich Kalden vor allem mit fotovisuellen Reproduktionen gegenwärtiger Krisen, Konflikte und Machtstrukturen. Die vorgefundenen Medien-Klischees dienen ihm als Vorlagen, die er durch Veräummlichung und Kontextverschiebung in reduzierte Modellsituationen überführt. Er arbeitet in den Bereichen Skulptur, Installation und im öffentlichen Raum. www.sven-kalden.de

Mansour Ciss Kanakassy (SEN)

Ciss wurde im Jahr 1957 in Dakar geboren. Von 1973 bis 1977 studierte er Bildhauerei am Institut National des Arts in Dakar. Er hat seine Werke in zahlreichen Gruppen- und Einzelausstellungen in Afrika und Europa gezeigt, darunter bei der Dakar Biennale, im Musée National du Mali, Bamako, der Neuen Gesellschaft für Bildende Kunst, Berlin und im Museum der Weltkulturen, Frankfurt am Main. Seine Werke sind in den Sammlungen des Museums der Weltkulturen in Frankfurt am Main enthalten, in der National Collection Senegals und der Zentralbank der westafrikanischen Staaten. Er wurde mit dem Léopold Sédar Senghor Preis für künstlerische Qualität ausgezeichnet. Er lebt und arbeitet in Berlin und in Senegal. Er ist Gründer der Villa Gottfried/Senegal, 2001 Gründer des „Labors für Déberlinisation“, an dem er seither arbeitet – das beispielhafte künstlerische Projekt des Afro, ein Währungsprototyp für ganz Afrika. www.mansourciss.de

Georg Klein (GER)

Klang-, Video-, Medienkünstler und Komponist – hat eine vielfältige, künstlerische Praxis entwickelt, in der er mit Sound, Video, Text und Fotografie arbeitet. In seinen Installationen und Interventionen – insbesondere im öffentlichen Raum – verdichtet er visuelle und akustische, situative und politische Aspekte zu einem Spannungsraum, in den die Besucher mitunter interaktiv oder partizipativ involviert werden. Mit seinen ortsspezifischen Installationen fordert er in irritierender Weise die Wahrnehmung seines Publikums heraus, an der Grenze zwischen Kunst und Wirklichkeit. Er spielt mit grenzüberschreitenden, audiovisuellen Kommunikationsräumen wie mit politischen Fakes, die in ein unsicheres Terrain führen, Identitäten hinterfragen und die Besucher auf provokante Weise in eine Reflexion bringen. Der mehrfach international ausgezeichnete Künstler löste mit seinen Eingriffen in den physischen wie medialen öffentlichen Raum bisweilen heftige Reaktionen bei Publikum und Presse aus, da sie sich oft einer subversiv-affirmativen Strategie bedienen und damit den sicheren Rahmen der Kunst verlassen. Georg Klein führt seit 2003 das Büro für Klang- und Medienkunst KlangQuadrat und ist seit 2013 Dozent an der UdK Berlin. www.georgklein.de

Ingeborg Lockemann (GER)

Ingeborg Lockemann kommentiert ihre soziologischen und interkulturellen Beobachtungen im öffentlichen Raum mit sparsamen Mitteln. Manchmal ändert sie nur die Kontexte der dort vorfindlichen Objekte und Materialien. So werden bei dem Projekt „Verlegung“ ausgewählte Elemente aus der Innenstadt von Bonn im Kunstmuseum neu arrangiert und nach der Ausstellung zurückgegeben. In Zusammenarbeit mit Elke Mohr entwickelt Lockemann performative Aktionen mit kulturgeschichtlichen Verweisen: So benutzen die Künstlerinnen z.B. bei dem Projekt „Lob der Arbeit“ Standbilder aus chinesischen Modellopern, die sie in den öffentlichen Raum transferieren. Lockemann, 1962 in Jena geboren, studierte Kunst und Theologie in Berlin und Wien und erhielt u.a. Stipendien/Förderungen des DAAD, des Künstlerhauses Schloss Balmoral, des Berliner Kultursenats, des Künstlerhauses Schöppingen und des Goyang Art Studio Seoul sowie des Hauptstadtkulturfonds. www.ingeborglockemann.de

Mario Asef lives and works in Berlin, Germany. He studied Architecture and Art in Argentina, Germany and England. His work has been exhibited worldwide, most recently at Junge Kunst e.V. (Wolfsburg, Germany), Kasa Galerie (Istanbul), Abandoned Gallery (Malmö, Sweden) SSamzie Space (Seoul) and Nouvel Organon (Paris). Recent museum exhibitions include the Hamburger Kunsthalle, Villa Merkel, Künstlerhaus Bregenz (Austria) and the Akademie der Künste in Berlin. His videos, photographs, sound installations and interventions in public space deal with architectonic as well as socio-political issues, and confront the question of their spatial representability. With a detached sense of irony they seek to make visible the “immaterial, invisible” architecture of the social sphere. www.marioasef.net

Nasrin Abu Baker lives and works in Jerusalem. The Palestinian artist was born in 1977 and studied Fine Arts between 2002 and 2006 at the Hamidrascha School of Art (Beit Berl College). She now works both as a freelance artist and as an art teacher at the Islam Museum in Jerusalem, and at the Umm el-Fahem Art Gallery. Her art works have been displayed in various international group exhibitions, e.g. in 2014 at the Givat Haviva Gallery under the title “Displaced Beauty” and in 2013 in the exhibition “Women in Art” at the Festival City of Bari (Italy). The exhibition “Wonderland” was shown in 2013 at both the Rosa-Luxemburg Foundation in Berlin and at the European Parliament in Brussels (Belgium). In 2013 she was also included in the group exhibition “Voices from the Interior: Palestinian Women Artists” at the Gallery Mana Contemporary in Jersey City (USA).

Bernhard Draz was born in 1970 in a dark valley in the alpine uplands. He grew up in Traunstein, a small town which proved a fertile source of annoyance for Thomas Bernhard in his early novel “A Child”. Since 1993 he has been working as a visual artist, independent curator, freelance art theorist and cultural manager in Berlin. His artistic work led in 2000 to his involvement in the biennial “Arti Visive 3/L'Occchio in Ascolto” in Genoa, and to his work being displayed in the Villa Manin di Passeriano in 2002. From 2001 to 2002 he was project director and artist for the exhibition series “FRAKTALE”, and from 2003 to 2010 he developed numerous art works at construction projects in southern Germany. In 1997 he founded the still-existing art and studio house MEINBLAU, which he runs, in a former brewery hall in Pfefferberg Berlin. He was Head of House for projects in the Auepark at the dOCUMENTA(13). He is a professor for the research studies course “Curating” at the University of the Arts. www.bdrax.de

Born near Paris 1969 to a German mother and a French father. She worked for 15 years as a theatre actress (trained at the École Internationale Jacques Lecoq in Paris 2000-2002), at first in Paris before moving to Berlin in 2002, where she still lives. She continued to perform as an actress and work as a director's assistant in Berlin (Sophtensaele, Theater Eigenreich, Theater Unterm Dach). She has worked as a speaker since 1998 for Radio France in Paris and for various studios in Berlin. In 1998/99 she published two volumes of poetry in Paris. In 2010 she began to perform as a singer and pianist, giving several concerts at home and abroad. In 2012-2014 she performed the solo concert SPLEEN?/Récital Léo Ferré, including songs by the great French poet and songwriter, in Germany, France and Luxembourg. She received the radio prize Bistrot Musique Sr2 in May 2014 in Luxembourg, and will record a Léo Ferré CD live at the Saarbrücken Radio at the end of 2014. This year she formed the band La Vie en Bô, a music project with instruments, objects, noises and literature. www.facebook.com/AgnesGuipont

Born 1969 in Kassel, lives in Berlin, Germany. Sven Kalden graduated in free art / sculpture in 1999 from the Academy of Art in Berlin-Weißensee, and currently works as a freelance artist and assistant professor for architecture and urban planning at the BTU-Cottbus. Since 1996 he has participated in various exhibitions in Germany and abroad. In his work, Kalden deals with the visual sediments of present crises, conflicts and power structures. The found footage or media clichés serve as vehicles, which – through their 3D-transformation and reduction to the scale of a model – are filtered and put into a new context.

Born in Dakar in 1957, Ciss studied Sculpture at the Institut National des Arts in Dakar from 1973 to 1977. He has exhibited widely in Africa and Europe in group and solo shows at the Dakar Biennale, Musée National du Mali, Bamako, Neue Gesellschaft für Bildende Kunst, Berlin, and Museum der Weltkulturen, Frankfurt am Main, among other venues. His works are in the collections of Museum der Weltkulturen in Frankfurt am Main, the National Collection of Senegal and the Central Bank of West African States. He is the recipient of the Léopold Sédar Senghor award for artistic excellence. He lives and works in Berlin and Senegal. He is founder of the Villa Gottfried/Senegal. He has exhibitions throughout Europe and won prestigious awards, including the L.S. Senghor Dak'Art in 2008. Since 2001 he has worked on the Laboratoire de Déberlinisation, an exemplary artistic project of Afro: A Prototype Currency for all of Africa. www.mansourciss.de

Georg Klein – composer, sound, video and media artist – has developed a multi-faceted artistic practice, in which he works with sound, video, text, and photography. In his installations and interventions – in particular those in public spaces – he intensifies the visual, acoustic, situational and political aspects into an area of tension, in which visitors become involved, either on an interactive or participatory basis. With his site-specific installations he challenges, in a provocative manner, his public's perception of the border between art and reality. He plays with trans-border, audio-visual communication spaces using techniques such as the artistic fake, which lead the recipient into an uncertain terrain, to question identities, and, in a provocative fashion, forces the visitor to engage in critical reflection. Awarded with several international prizes, his interventions in both physical space and the public media have at times provoked strong reactions from the public and press, as his work has often made use of a subversive-affirmative strategy and has thereby abandoned the safe and secure framework of art. Georg Klein founded the office for sound and media art KlangQuadrat / SoundSquare in 2003, and is a lecturer at the University of Arts in Berlin (UdK) since 2013. www.georgklein.de

Ingeborg Lockemann comments on her sociological and cross-cultural observations in a public space with frugal means. Sometimes she just changes the contexts of objects and materials: for example, in the project „transfer“ various elements were borrowed from the city centre of Bonn and rearranged in the Art Museum. After the exhibition the objects were returned. In cooperation with Elke Mohr, Lockemann develops performative actions referring to cultural history: for example, in the project „Praise of the work“ the artists used stills from Chinese model operas, presenting them in a new way in the public space.

Lockemann, born in 1962 in Jena, studied Art and Theology in Berlin and Vienna and received scholarships and grants from the DAAD, Künstlerhaus Schloss Balmoral, Cultural Senate of Berlin, Künstlerhaus Schöppingen and Goyang Art Studio Seoul, as well as from Hauptstadtkulturfonds. www.ingeborglockemann.de

Ernst Logar (AUT)

Ernst Logar lebt und arbeitet in Wien. Er studierte Experimentelle Gestaltung an der Kunstuniversität Linz und Transmediale Kunst an der Universität für angewandte Kunst Wien. Neben Logars Tätigkeit als Leiter des Bereichs Medientechnik in der Generali Foundation Wien von 1995 bis 2003 beginnt er seine künstlerische Auseinandersetzung mit den Medien Fotografie, Film und Skulptur, sowie räumlichen installativen Arbeiten bereits 1995. Künstlerische Arbeiten (Auswahl): „Non Public Spaces“ (seit 1998), „Den Blick hinrichten“ (2004–2005), „Das Ende der Erinnerung – Kärntner PartisanInnen“ (2008), „Invisible Oil“ (2008), „Monetäre Interventionen im öffentlichen Raum“ (2009), „Sustainable Transformation“ (2010), „Welcome to Europe - Insha'Allah“ (2012), „Ort der Unruhe“ (2012 – 2014). www.logar.co.at

Israel Martinez (MEX)

Die Arbeit von Israel Martinez (geboren 1979 in Guadalajara, Mexiko) ist geprägt von der Erforschung verschiedener Themen und Medien und stellt den Versuch dar, die Gesellschaft mit Hilfe von Klang und Musik zu reflektieren. Mitte der 1990er-Jahre fing er an, für Underground-Fanzines und andere kulturelle Publikationen in Mexiko zu schreiben, und hat sich seither mit Musik an der Schnittmenge von Elektroakustik, Experiment, Live-Mitschnitten und Räumlichkeit beschäftigt; er hat Videoinstallationen geschaffen, ortsspezifische Projekte, Aktionen, Interventionen und grafische Arbeiten durch den Einsatz von Fotografie, Schreibarbeiten, Fotokopie und anderen Medien. Seit 2000 hat er an Veranstaltungen mehrerer künstlerischer Bereiche vor allem in Amerika und Europa teilgenommen. 2007 wurde er mit dem Distinction Award of Prix Ars Electronica ausgezeichnet. 2012 war er Gast des renommierten DAAD-Artists-in-Berlin-Programms. Martinez ist auch Co-Direktor des Plattenlabels Abolipop und seines Nebenprojekts Suplex. Labels wie Sub Rosa, Aagoo und Musica Moderna haben seine musikalischen Arbeiten weltweit vertrieben. Seit 2008 leitet er Seminare und Workshops zu Klangkunst und Klang in der zeitgenössischen Kunst, er hat auch an einigen kuratorischen Projekten teilgenommen. www.israelm.com

Lamyne Mohamed (CMR/FRA)

Lamyne M., Künstler und Modeschöpfer, stammt aus Douala in Kamerun. Seine erste Arbeit schuf er mit 13 mit einem einheimischen Schneider, bevor er 1995 nach Paris übersiedelte. Hier entwickelte er sein Konzept der „métissage culturel“ (Kulturmischung) und gründete seine Gesellschaft „Wonu-An“ („Sois toi-même“). Inzwischen hat er sein Atelier in Saint-Denis und stellt seine Kreationen in vielen Ländern aus, wie 2009 im Museum von Koahung (Taiwan), 2010 im Institut Français in Fès (Marokko), 2012 auf der Biennale de Création de Pantin und im Carrousel du Louvre. 2014 startete er sein neues Projekt „Gisants“ in der Basilique de Saint-Denis.

Erik Pauhrizi (INA)

Erik Pauhrizi wurde 1981 in Indonesien geboren. Zwischen 2009 und 2013 lebte und arbeitete er als bildender Künstler in Braunschweig und Berlin. Seit letztem Jahr wohnt und arbeitet er in Bandung, Indonesien. Er machte seinen B.A. (cum laude) an der Fakultät für Kunst und Design des Bandung Institute of Technology, und erhielt sein Diplom der Freien Kunst von der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig (HBK) unter Prof. Michael Brynntrup. Er beschäftigte sich mit den Themen Identität und Porträt und verwendete vor allem Malerei, Skulptur, Stickerei, Fotografie, Videokunst und Performance als Medien, um seine Idee zu visualisieren. 2010 erhielt er eine Auszeichnung und einen Zuschuss vom Asian Cultural Council, um, in Zusammenarbeit mit dem New Museum, New York – USA, an einem Forschungsprogramm für visuelle Kunst zu arbeiten. Im Jahr 2011 präsentierte er seine erste Einzelausstellung in New York an der CATM Chelsea, „The Poison of Our Sins“. Er hatte auch viele Einzel- und Gruppenausstellungen in Australien, Südost-Asien, Asien, Europa und den USA. www.erikunderika.com

Joachim Seinfeld (GER)

1987 schließt Joachim Seinfeld das Studium der Malerei an der Kunstakademie Florenz ab. Anfang der 1990er-Jahre Jahre beginnt er, die Malerei mit fotografischen Bildern unter Verwendung von Fotoemulsion zu überlagern. Seitdem stellt die Verwendung fotografischer Elemente ein Charakteristikum seiner Arbeit dar. Ab den frühen 1990ern hat er an Ausstellungen in ganz Europa, den USA und anderen Ländern teilgenommen. 1994 erhielt er den Heinrich-Heine-Preis der Stadt Augsburg. Er führte Lehraufträge an der Jagiellonischen Universität Krakau und an der Académie Royale des Beaux Arts in Liège aus. Seine Performances und Vorträge fanden unter anderem in der Zacheta-Nationalgalerie in Warschau, in der Trafo-Galerie, Budapest, und an unterschiedlichen Orten in Deutschland statt. Er ist mit Arbeiten in den Sammlungen des Santa Barbara Museum of Art, der Städtischen Galerie Lüdenscheid, der Nationalgalerie und des Jüdischen Museums Prag, der Sammlung Gomes de Pinho, Porto und in zahlreichen Privatsammlungen in Europa und den USA vertreten. www.joachimseinfeld.com

Signe Theill (GER)

Die in Berlin lebende Künstlerin Signe Theill arbeitet multimedial. Mit Zeichnungen, Fotografie oder Video erforscht sie die „ästhetische Differenz“ zwischen Medienwelt(en) und sozialer Umgebung. 1982 war sie auf der documenta vertreten. In den 1980/90er Jahren hat sie einen breit angelegten Zyklus zum Thema Natur erarbeitet, in dessen Rahmen sie zahlreiche Fotostipendien erhalten hat und zu internationalen Arbeitsaufenthalten eingeladen wurde. Seit dem großen Erfolg der 2003 von ihr kuratierten Ausstellung „doublebind.kunst.karriere“ arbeitet sie neben ihrer künstlerischen Praxis auch als Kuratorin. www.signe-theill.de

Steffi Weismann (SUI)

Steffi Weismann (Zürich/Berlin) ist eine Live-Art-Künstlerin und Komponistin von audiovisuellen Performances und Installationen. Sie arbeitet mit situativen und interaktiven Konzepten und beschäftigt sie sich in letzter Zeit mit urbanen Interventionen, mobilen Audioperformances und Konzepten der Partizipation. Weismann pflegt mit dem Ensemble „Maulwerker“ eine langjährige internationale Konzerttätigkeit als Composer-Performerin für experimentelle Vokalmusik und Fluxus. Außerdem realisierte sie eine Vielzahl von Konzerten mit Live-Video in Kollaboration mit Berliner Komponistinnen und Komponisten, insbesondere im Duo mit Annette Krebs (Telefon), sowie Installationen mit Georg Klein. Weismann war als Artist in Residence in Johannesburg, Südafrika (2007), in der Villa Aurora Los Angeles (2008) und Schloss Werdenberg, Schweiz (2013). Für ihre Performance „Berge versetzen“ erhielt sie den Schweizer Performancepreis „Sicht auf das Original“ (2009). Von der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig wurde sie mit dem zweijährigen Erleben-Stipendium ausgezeichnet (2009–2011). www.steffiweismann.de

Guðrún F. Wíðlok (GER/GHA)

Nach dem Studium von Fotografie, Film, Gestaltung an der Folkwanghochschule Essen und der Hochschule für angewandte Kunst in Wien Arbeit als Standfotografin bei diversen Kinofilmproduktionen. Seit 1995 regelmäßige Arbeits- und Studienaufenthalte im südlichen Afrika und in Westafrika. 1999–2003 Entwicklung und Leitung der Produzentengalerie schöne bildchen in Berlin. 2001: Gründung und Betreuung des Kunstprojekts ADOPTED. 2009/10: Buch und Regie des semidokumentarischen Films ADOPTED. Sie lebt seit 2010 als freie Künstlerin, Fotografin, Filmemacherin, Lektorin in Accra, Ghana. www.adopted.de

Ernst Logar lives and works in Vienna, Austria. He studied Experimental Design at the University of Fine Arts, Linz, and Transmedia Art at the University of Applied Arts, Vienna. While Logar was employed as head media technician at the Generali Foundation between 1995 and 2003, he began his artistic engagement with the media of photography, film and sculpture and installations. Selected works: „Non Public Spaces“ (since 1998), „Den Blick hinrichten“ (Focussing the Gaze [on executions by firing squad]) (2004–2005), „The End of Remembering - Carinthian Partisans“ (2008), „Invisible Oil“ (2008), „Monetary Intervention in Public Space“ (2009), „Sustainable Transformation“ (2010), „Welcome to Europe - Insha'Allah“ (2012) and „Place of Unrest (2012 – 2014)“. www.logar.co.at

The work of Israel Martinez (b. Guadalajara, Mexico 1979) is characterized by the exploration of several themes and media, seeking to reflect on society through sound and music. He began to write for underground fanzines and other cultural publications in Mexico during the mid-90s, and has remained active in fields such as music in the intersection of electro-acoustic, experimentation, field recording and spatiality; he has created video installations, site-specific projects, actions, interventions and graphic works through the use of photography, typing, photocopying and other media.

Since 2000 he has taken part in events from several artistic fields, especially in America and Europe. In 2007 he won the Distinction Award at the Prix Ars Electronica. In 2012 he was a resident at the prestigious DAAD Artists-in-Berlin Program. Martinez is also co-director of the record label Abolipop and its side-project Suplex. Labels such as Sub Rosa, Aagoo and Musica Moderna have distributed his musical work worldwide. Since 2008 he teaches seminars and workshops on sound art and sound in contemporary art, and has also participated in some curatorial projects. www.israelm.com

Lamyne Mohamad is an artist and fashion designer from Douala in Cameroon. His first work was done with a native tailor when he was 13 before moving to Paris in 1995. It was here that he developed his concept of „métissage culturel“ (cultural hybrids) and founded the society „Wonu-An“ (Be yourself). His studio is by now situated in Saint-Denis and his creations have been exhibited in various countries, including in 2009 in the Koahung Museum (Taiwan), the Institut Français in Fès (Morocco, 2010), the Biennale de Création de Pantin (2012) and in the Carrousel du Louvre, and in 2014 he began his new project „Gisants“ in the Basilique de Saint-Denis.

Erik Pauhrizi, born in 1981 in Indonesia, lived and worked as a visual artist in Braunschweig and Berlin from 2009-2013. Since last year he lives and works in Bandung - Indonesia. He received B.A. from the Faculty of Art and Design at the, Bandung Institute of Technology, Cum Laude, and Diplom Freie Kunst from the Braunschweig University of Art / Hochschule für Bildende Künste Braunschweig (HBK) under Prof. Michael Brynntrup. He works around the theme of identity and portraits, and mainly uses painting, sculpture, embroidery, photography, video art and performance as media to visualize his idea. In 2010 he received an award and grant from the Asian Cultural Council to pursue a visual art research program in co-operation with the New Museum in New York, USA. In 2011 he presented his first solo exhibition in New York at the CATM Chelsea, „The Poison of Our Sins“. He has also had many solo and group exhibitions throughout Australia, South East Asia, Asia, Europe and the USA. www.erikunderika.com

Joachim Seinfeld graduated from the Academy of Fine Arts in Florence, Italy with a degree in painting in 1987. In the early 1990s he began combining painting and photography by applying photographic emulsions to his pictures. Since then the use of photography in different forms is characteristic for his work. Since the early 1990s Joachim Seinfeld participated in numerous exhibitions in Europe, the USA and other countries. He has received awards, including the Heinrich Heine prize of the city of Augsburg (1994). He has performed and lectured all over Europe, including at the Zacheta National Gallery Warsaw, the Jagiellonian University in Krakow, Trafo Gallery in Budapest, the Tacheles in Berlin and the Académie Royale des Beaux Arts in Liège, Belgium. His works are included in the collections of the Santa Barbara Museum of Arts, the Städtische Galerie Lüdenscheid, the Jewish Museum and the National Gallery in Prague, the Collection Gomes de Pinho (Institute Seraves) in Porto and in numerous private collections. www.joachimseinfeld.com

Signe Theill lives and works in Berlin as curator and artist. The aesthetic difference between media worlds and the social environment is the topic of most of her works. Using drawings, photography and video she began her career in the 1980s with a long-term cycle of works on nature. She received numerous grants for photography and international residencies. Since her first work as curator „doublebind.kunst.karriere“ in 2003 became a huge success she works as artist and curator. www.signe-theill.de

Steffi Weismann (Zurich/Berlin) is a performance artist and composer of audiovisual works. She works with situational and interactive concepts in time-based arts. Recently she has been focused on audio performances, urban interventions and concepts of participation. Since 2010 she performs variations of her solo LapStrap, using a sound belt with portable audio devices. Weismann is a member of the vocal performance group Maulwerker, and has performed experimental music and Fluxus internationally for many years. As a video artist she completed a number of audio-visual projects in collaboration with composers and sound artists in Berlin (Annette Krebs, Andrea Neumann, Antje Vowinkel and Georg Klein, amongst others). Weismann received grants from the Villa Aurora in Los Angeles (2008), the Braunschweig University of Art (Dorothea Erleben-Stipendium 2009-2011) and Schloss Werdenberg in Switzerland (2013). For the performance „Move Mountains“ she was awarded the Swiss performance art prize „Sicht auf das Original“ (2009). www.steffiweismann.de

Guðrún Wíðlok studied Photography, Film and Design at the Folkwangschule - University at Essen, Germany and Hochschule für angewandte Kunst in Vienna, Austria and worked with still photographer and script-continuity for several movie productions in Germany and South Africa. Since 1995 she has conducted several work and study travels in southern and western African countries. She developed, founded and manages the producers gallery schöne bildchen | berlin, Germany (1999-2003). In 2001 she created and supervised the art project ADOPTED. In 2009/10 she was the screenwriter and director of the movie ADOPTED. She lives since 2010 in Accra, Ghana. www.adopted.de



PCFS

"Following Tradition-Creating Markets"

[www. pcfs -vienna.com](http://www.pcfs-vienna.com)

Podiumsdiskussion

Kunst, Konsum und der Kolonialismus in uns

20.11.2014, 19:30

Mitglieder des aka (Arbeitskreis Kulturanalyse Wien) führen ein Gespräch mit den

Kuratoren/Künstlern Georg Klein und Sven Kalden sowie VertreterInnen aus Wirtschaft, Kunst und Wissenschaft

Dem Podiumsgespräch geht eine kurze Einführung zu den Leitwörtern der Ausstellung voraus, um den Ausstellungsbesuchern Bedeutung und Gebrauch der zentralen Begriffe „Flagship Store“, „Kolonialwarenladen“ sowie „Kolonialismus“ bzw. „Postkolonialismus“ und „Neokolonialismus“ näher zu bringen. In einer anschließenden Talkrunde beziehen verschiedene VertreterInnen aus Wirtschaft, Kunst und Wissenschaft Stellung zu kolonialen Strategien auf dem globalen Markt. Die Kuratoren Sven Kalden und Georg Klein ergänzen die Perspektiven im Hinblick auf die ausstellungsrelevanten Inhalte. Im Anschluss an das Podiumsgespräch ist das Publikum herzlich eingeladen durch Nachfragen und Kommentare mit in die Diskussion einzusteigen.

Im Fokus steht dabei die Überlegung, welche Rolle die Kunst in der Welt des Warenhandels spielt, die sie sich geflissentlich zu eigen macht und von der sie zugleich ungewollt vereinnahmt wird. Denn einerseits reifen die KünstlerInnen der Ausstellung selbst zu KolonisatorInnen heran, indem sie die Mechanismen des globalen Handels als Nährboden für ihre Kunst verwenden und damit ebenfalls (Kunst-)Produkte entwickeln. Andererseits werden mittlerweile von zahlreichen Unternehmen bestimmte Produkte zu Kunstobjekten stilisiert und Geschäfte als Ausstellungsräume gestaltet. In der gemeinsamen Diskussion, in der auch Besuchermeinungen aus vorherigen Besuchsumfragen miteinbezogen werden – schließlich ist das Urteil von KonsumentInnen bzw. KunstliebhaberInnen wegweisend für das Marktverhalten – gilt es außerdem nach den Grenzen von Kunst zu fragen und danach, was passiert, wenn Kunst in den Kosmos des Konsums gerät. Und nicht zuletzt: Wer behält, verliert oder gewinnt dabei (koloniale) Macht?

aka ist ein offenes interdisziplinäres Netzwerk für Beschäftigte im und Interessierte am (Kultur-)Wissenschafts- und Kunstbetrieb. Der Arbeitskreis Kulturanalyse interessiert sich für symbolische Formen und kulturelle Praktiken in ihrer Komplexität und Vielfältigkeit. Die Verbindung von Kulturanalyse mit Gesellschaftsanalyse ist dabei ebenso Ziel wie die Zusammenführung von Wissenschaft und Kunst. In regelmäßigen internen Klausuren werden theoretische Ansätze aus den Literatur- und Kulturwissenschaften, der Philosophie, den Postcolonial und Gender Studies, den Medienwissenschaften und der Psychoanalyse diskutiert und an konkreten Fallbeispielen erprobt.

Workshops für Kinder

GLOMIX – DAS WÜRFELSPIEL DER IDENTITÄTEN

am 05.10. 13:00-18:00 Uhr mit Steffi Weismann

Glomix ist ein Glücksspiel, das Dich quer über den Erdball führt. Wir werden uns Steckbriefe von Jugendlichen überlegen, die in verschiedenen Ländern und Zeiten gelebt haben könnten. Lebenssituationen und Ereignisse werden wir auf einer Skala von 1 bis 6 zwischen „Worst Case“ und vollkommenem Glück einzuordnen versuchen. Dann wird mehrmals gewürfelt. Du wirst eine Biografie erhalten, die du dir so nie hättest ausdenken können. Hier zählt niemand von Geburt an zu den Gewinnern oder Verlierern dieser Welt. Das Blatt kann sich plötzlich wenden. Aus dem Steckbrief wirst du eine Bildmontage herstellen und deine Glomix-Figur mit dem eigenen Körper über eine Videoprojektion animieren.

VOLUNTEERS UNLIMITED + ADOPTED

am: 18.10. 10:00 - 18:00 Uhr

mit Gudrun F. Widlok (& Nii N. Nortey)

Sammel deine Erfahrung - sammel Meinung - tausche Meinung – mit Videos, Interviews, Geschichten.

Ziel des Workshop ist es den teilnehmenden Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit zu eröffnen, eine unvoreingenommene Form des Dialogs durch filmische Interviews zu entwickeln. Verschiedene Meinungen über Dinge, die wir gar nicht so genau kennen, haben die meisten von uns. Wir äussern sie auch hin und wieder, ohne genau nachgedacht zu haben. In dem Workshop werden wir uns mit der Materie beschäftigen, indem wir in filmischen Interviews herausfinden, was verschiedene Menschen zu einem Thema für Behauptungen kundtun und wie wir selbst damit umgehen.

Film-Screening : Grußkarten aus der Wirklichkeit

Directors Lounge - contemporary art and media berlin

10.10. 2014, 19:30 mit Joachim Seinfeld

04.11. 2014, 19:30 mit André Werner

18.11. 2014, 19:30 mit André Werner

präsentiert Filme von Künstlern, die sich mit der ökonomischen, geopolitischen und militärischen Situation in ihren Ländern befassen. Situationen, die durch koloniale und postkoloniale Strukturen entstanden und von diesen vehement geprägt sind. Die Arbeiten zeigen Realitäten einer Welt, die durch die Globalisierung der Ökonomie, und die Macht multinationaler Großkonzerne geprägt ist. Die Arbeiten bedienen sich nicht „medientauglicher“ Bilder, die effekthascherisch die Sensationssieger des Publikums bedienen.

Directors Lounge ist seit 2005 eine Plattform für alle Formen künstlerischer Nutzung von Film und Video ohne thematische Eingrenzung. Wir geben keine Inhalte vor; es ist die aktuelle Kunstproduktion selber aus der sich die spezifischen Schwerpunkte unserer Arbeit ableiten. Mit ausgewählten Filmvorführungen, Ausstellungen, Vorträgen und Happenings bietet Directors Lounge internationalen Künstlern, Kuratoren und Rezensenten ein Forum, um neue künstlerische Positionen zur medialen Wirklichkeit vorzustellen.

PCFS
POST COLONIAL FLAGSHIP STORE

AUSSTELLUNG *EXHIBITION*
FREIRAUM QUARTIER21 INTERNATIONAL
MUSEUMSQUARTIER WIEN VIENNA
03. OKT. - 23. NOV 2014 OCT. 03 - NOV. 23 2014

AUSSTELLUNGSKONZEPTION *EXHIBITION CONCEPT*
GEORG KLEIN, SVEN KALDEN

KURATORISCHE MITARBEIT *CURATORIAL COOPERATION*
BERNHARD DRAZ, JOACHIM SEINFELD

DIREKTOR *DIRECTOR* MUSEUMSQUARTIER WIEN VIENNA
DR. CHRISTIAN STRASSER, MBA
KÜNSTLERISCHE LEITUNG *ARTISTIC DIRECTOR* FREIRAUM QUARTIER21 INTERNATIONAL
ELISABETH HAJEK

KATALOG *CATALOG*
REDAKTION *EDITORS* GEORG KLEIN UND SVEN KALDEN
ÜBERSETZUNG *TRANSLATION* PATRICK CHARLES
GRAFIK-DESIGN *GRAFIC DESIGN* MILCHHOF / MICHAEL RUDOLPH

© TEXTE/FOTOS BEI DEN AUTOREN/KÜNSTLERN *TEXTS/PHOTOS BY THE AUTHORS/ARTISTS*

TEXT JEAN-PIERRE BEKOLO MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG VON *SUPPORTED BY*
CHIMURENGA CHRONIC SOUTH-AFRICA, KULTURSTIFTUNG DES BUNDES DEUTSCHLAND
TEXT CHANDRAN NAIR MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG VON *SUPPORTED BY*
LE MONDE DIPLOMATIQUE, GIFT GLOBAL INSTITUTE FOR TOMORROW

WIEN, OKTOBER 2014
ISBN 978-3-200-03796-0

PRINTED BY PRIMELINE BERLIN

POST COLONIAL FLAGSHIP STORE WIRD IN KOOPERATION MIT DEM
BUNDESMINISTERIUM FÜR EUROPA, INTEGRATION UND ÄUßERES ORGANISIERT.



quartier21^{MQ}



BUNDESKANZLERAMT ÖSTERREICH
KULTUR



Partner des Artist-in-Residence-
Programms im quartier21/MQ:
tranzit.org
Mit Unterstützung der ERSTE Stiftung



- 1 **Georg Klein / Sven Kalden** Kuratorisches Statement *Curatorial Statement*
- 2 **Israel Martínez** South of Heaven
- 6 **La Vie en Bô (Agnès Guipont)*** Bloody Soundtrack Invitation
- 7 **Lamyne Mohamed*** Je les vois grands!
- 8 **Mario Asef*** Crossfade
- 10 **Gudrun F. Widlok*** volunteers unlimited / adopted
- 12 **Jean-Pierre Bekolo Obama** Gestehen wir es uns ein: Wir haben uns übernommen. *Let's face it: we're in over our heads.*
- 16 **Sven Kalden*** Graben (Füllhorn I / II)
- 18 **Mansour Ciss Kanakassy*** Zentralbank Shopping Store
- 20 **Georg Klein* / Steffi Weismann*** UNzuRECHT A
- 22 **Joachim Seinfeld*** Vucumprâ – The Other Side of Holiday
- 23 **Erik Pauhrizi*** Young Djamu Art Shop
- 24 **Chandran Nair** Die Mutter allen Kapitals *Inequality and the Nature of Capital*
- 28 **Ingeborg Lockemann*** Werbebotschafter
- 30 **Bernhard Draz*** Echte österreichische Führerkugeln
- 31 **Ernst Logar** Welcome to Europe – Insha'Allah
- 32 **Nasrin Abu Baker*** Palestine one direction
- 34 **Signe Theill*** Capture
- 38 PCFS präsentiert: Diskussionsabend aka Wien, Workshops für Kinder und Jugendliche, Film-Screenings
- 39 Impressum

*Artists-in-Residence des quartier21 / MuseumsQuartier Wien



